

Abonnementpreis:
Im ganzen deutschen Reich: 10 Mark.
Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
½ Jährlich: 4 Mark 50 Pf.
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitsseite 20 Pf.
Unter „Eingesandt“ die Zeile 50 Pf.
Bei Tabellen- und Ziffernseiten 50 % Aufschlag.

Erscheinet:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Abends für den folgenden Tag.

Inserate für die Weihnachtszeit
finden im „Dresdner Journal“ die geeignete Verbreitung. Hierbei versäumen wir nicht, darauf aufmerksam zu machen, daß aus Anlaß des Weihnachtstages Handels- und Gewerbetreibende bei Inseraten mit mehrmaliger Wiederholung außerordentliche Vergünstigungen gewährt werden.

Dresden, im December 1882.
Königl. Expedition des Dresdner Journals.
(Zwingerstraße Nr. 20, in der Nähe des neuen Postgebäudes.)

Amtlicher Theil.

Dresden, 9. December. Se. Majestät der König haben alljährlich gerath, dem Jagdaufseher Unterstaatsekretär Friedrich August Frey in Kleinschachtwitz das Albrechtskreuz zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht:

Telegraphische Witterungsberichte.

Zeitungsschau. (Kölner Zeitung.)
Tagesgeschichte. (Dresden, Berlin, Karlsruhe, Dormstadt, Schwerin, Meiningen, Wien, Prag, Buda-Pest, Paris, Bern, Rom, Madrid, Kopenhagen, St. Petersburg, Budapest, Alexandrien, Kairo.)
Dresdner Nachrichten.

Gesandtes.

Feuilleton.

Tageskalender.

Inserate.

Beilage.

25. Plenarsitzung des Reichstags (9. December). Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentl. Dienste.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten. (Leipzig, Chemnitz, Bautzen, Freiberg, Bautzen.)

Bermischtes.

Statistik und Volkswirtschaft.

Gesandtes.

Wörternachrichten.

Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Elbing, Montag, 11. December. (Tel. d. Dresden. Journ.) Auf dem Bahnhofe in Schlobitten fuhr gestern Abend der Courierzug von Königsberg nach Berlin in einen Güterzug, der auf ein anderes Gleis gebracht werden sollte. Der Lokomotivführer und ein Heizer sind getötet, der Packmeister schwer und von den Passagieren leicht verwundet.

Feuilleton.

Redigirt von Otto Baas.

Kunstedititionen und illustrierte Bücher.

Der heraldische Verlag von Wilhelm Römmel in Frankfurt a. M., der bei den letzten heraldischen Ausstellungen in Berlin und Wien preisgekrönt ist, hat in obernmal erneuter Auflage

„die Staatswappen, Flaggen und Cocarden aller regierenden Staaten der Erde“ herausgegeben. Sie waren vorher den Correcturen des Hauptmanns Heyer v. Rosenfeld unterworfen. Der Werth dieser für das Kunstgewerbe sowie für das große Publikum hervorragenden Erscheinung ist schon durch die statliche Reihe von Auflagen genügend dokumentirt. Mit dem Erscheinen obiger Auslage in Farbendruck, zu deren Herstellung es mehr als eines Jahres bedurfte, wird die Vergangenheit des Gegenstandes complett.

Bei jeder neuen Auslage sind Verbesserungen vorgenommen worden, so daß nunmehr diese mit aller Gründlichkeit und heraldischen Geschick bearbeitete neueste Auslage als vollkommen correct in Bezeichnung und Farbe bezeichnet und ihr kein ähnliches Werk zur Seite gestellt werden kann.

Dieses sehr bequem übersichtliche Werk zeigt, wie weit es die Technik von Wilhelm Römmel in der Farbengebung und Präzision der Ausführung gebracht hat. Sogar die Zwischenfarben und Halbtöne sind außerordentlich sicher aufgetragen.

Dresdner Journal.

Berantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissarion des Dresdner Journals;
Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Hanau-Breslau-Frankfurt a. M.: Hausestein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Franz-Louis-Prag-Münster; Bremen: E. Schröder; Breslau: L. Stomps's Bureau (Paul Kuboth); Frankfurt a. M.: E. Jäger'sche Buchhandlung; Gotha: G. Müller; Hannover: C. Schlesier; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Stuttgart: Duodec & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingerstraße No. 20.

Buda-Pest, Montag, 11. December. (Tel. d. Dresden. Journ.) Infolge des am vorigen Sonnabend im Abgeordnetenhaus vom Abg. Robanzy provocirten Standes hat gestern Nachmittag zwischen Robanzy und dem Unterstaatssekretär im Communicationsministerium, Hieronymus, ein diplomatisches Gefecht stattgefunden. Jeder gab 2 Schüsse ab; die beiden Duellanten blieben unverletzt. (Vgl. die „Tagesgeschichte“.)

London, Montag, 11. December. (Tel. d. Dresden. Journ.) Die „Daily News“ erfahren, daß der Earl Derby unverzüglich in das Cabinet eintreten werde; weitere Cabinetänderungen würden noch vor dem Zusammentritt des Parlaments erfolgen. Gladstone werde binnen Kurzem den Schatzkanzlerposten niedergelegen, den Premierposten aber beibehalten.

Den „Times“ zufolge belaufen sich die ägyptischen Beiträge für den Unterhalt der britischen Occupationstruppe monatlich auf 3200 Pf. Sterl.

Kairo, Sonntag, 10. December, Abends. (W. T. S.) Jacob Sami Pacha und Mahmud Ibrahim Pacha sind vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt worden; die ausgesprochene Todesstrafe wurde aber vom Khedive gleichfalls in Verbannung umgewandelt.

Die „Times“ zufolge belaufen sich die ägyptischen Beiträge für den Unterhalt der britischen Occupationstruppe monatlich auf 3200 Pf. Sterl. Gladstone ist noch im Kabinett, und seine Position ist noch ungeklärt. Das Schatzkanzleramt übernehmen wird oder ein anderes Portefeuille, ist noch fraglich. Das Schatzkanzleramt soll Mr. Childers, dem Kriegsminister, übertragen sein, dem man hierzu, durch seine Tätigkeit, auch die Besitzigung zutraut. Die wichtigste ausserordentliche Frage dürfte sich aber auf die, von Gladstone in dem in der Neubildung begriffenen Cabinet einzunehmende Stellung beziehen. „Bleibt er als Lord Premierminister?“ bemerkte ein Londoner Correspondent der „Königlichen Zeitung“, welcher die Veränderungen bereits ins Auge gefaßt hat, „so wird Hartington im Unterhaus ein bloßer Lieutenant, da Alles nur noch dem großen Druck im Overhause schauen wird. Auf der andern Seite hat Gladstone oft von seinem völligen Rücktritt aus dem öffentlichen Leben gesprochen, sobald die triste Frage erlebt sei. Da dies jetzt der Fall zu sein scheint — wenigstens insofern, als von einer Erledigung dieser stets brennenden Frage überhaupt die Rede sein kann —, so dürfte die erledigte Ministerpräsidentschaft dem Marquis v. Hartington zufallen; und dann begäne im Cabinet der Kampf zwischen den gemäßigten und vorgerückten Radikalen, der bis jetzt durch das Alles überzeugende Persönlichkeit Gladstone's in den Schatten gestellt war. Bis jetzt war die liberale Politik in England die Politik Gladstone's, ebenso unbestimmt, sprunghaft, unberechenbar, wie Gladstone selbst. Nach seinem Abgang jährt der Kampf der Grundlage an. Hartington hätte als Spross einer alten Whigfamilie jede Berechtigung, sich auf Seiten der Whigs zu stellen, und darauf beruhte auch eine Zeit lang das Interesse an seiner Führerschaft. Indessen hat er diese mächtige Kraft auf Gladstone und das Cabinet selbst nicht ausgebaut, und darum läßt sich vorläufig nicht von seinen Regierungsbündnissen sprechen. Von dem Earl Derby aber läßt sich im Voraus sagen, daß er nicht mit an dem radikalen Seite ziehen werde. Er wird im Cabinet den Mittelpunkt für die Whigs abgeben, und da Hartington schwerlich die geistige Überlegenheit besitzt, über den Parteien schwanken zu können, so wird er sich dem einen oder dem Andern ergeben müssen, bis daß der Augenblick reift wird für den englischen Premierminister der Zukunft — Sir Charles Dilke.“

Die Beibehaltung der Führung des Cabinets durch Mr. Gladstone wird durch den Telegraphen bestätigt, allein in Bezug auf die weiteren Veränderungen müssen wir zunächst Klärheit besitzen; sonst wäre es voreilig, über den Einfluß der neuen Handlungen im britischen Cabinet ein Urtheil äußern zu wollen. Vorläufig ist außer den obigen Veränderungen der Eintritt des Earl Derby in das Cabinet eine positiv festgestellte Thatache. Als der Versuch einer Verbindung mit den Conservativen fand man, ohne zu zu tun zu gehen, dessen Ernennung wohl anlehnen. Auch die weiteren Nachrichten lassen das Einlenken des Premiers in eine gemäßigte Politik erwarten, und gewiß würde, wenn diese Vermuthung sich bestätigen sollte, die Wandlung in England auf dem Continent einen freundlichen Widerhall finden. Allerdings sieht die Persönlichkeit Sir Charles Dilke's hierbei vielleicht noch im Wege; allein mit dem bevorstehenden Eintritt ins Overhause befindet der Premier bereits eine conservative Tendenz, und so wird vielleicht auch der Minister Sir Charles Dilke erheblich conservativer sein, als der radikale Unterstaatssekretär von heute.

Tagesgeschichte.

Dresden, 11. December. Für den bevorstehenden Neujahrsitag ist am königlichen Hofe die Abdaltung der üblichen Glückwünschungs- und Präsentations-Geschenke in Aussicht genommen.

Ihnendes Unternehmen, da leider unseres Publikums in seiner Mehrzahl die Willigkeit mehr als die Gelegenheit am Herzen liegt und die ersten von wenig gewissenhaften Concurrenz ins Feld geführt wird.

Durch diesen „Jugendschlag“ ist nun auch die leidige Bedingung aufstehender Wohlthätigkeit erfüllt und da bei der geistige Werth gewahrt worden.

Zwei Grundsätze, gegen welche so oft geholt wird, sind jedenthal von Eltern und Erziehern hochzuhalten: die Jugend in keiner Weise und auch nicht mit literarischen Gaben zu überflüchten und ferner in der knappen Auswahl dieser letzten Geschenke primär zu Werke zu gehen, als es leider von Seiten zahlreicher Verleiher und Verleger geschieht. Bei der Befolgung dieses Prinzips kann dem Dürk'schen Unternehmen die Verstärkung niemals fehlen.

Verschollen, aber nicht vergessen.

Novelle von Robert Waldmüller-Duboc.

Fortsetzung.

Durch einige fröhliche Arbeiten zu Ehren und Auszeichnung gelangt, durch hohe Protection mit dem Baronetttitel geschmückt, fast ohne sein Gutshaus mit einem liebenswürdigen, feinen Antheilungen verwandten jungen Wädchen aus bester Familie verlobt, hält er das Laut seines Lebens einem freundlich mit Blumen geschmückten Bache vergleichen können, der sich lädt und der Welt zu Freude dohn lädt, ein Bild lieblichen, stillgegenden und doch nicht zwecklohen Doceins; denn von Zeit zu Zeit flappert dem Bache eine Blüte das Willkommen entgegen, und wie er der Sonne und dem Mond und den Sternen den

für weitere Vorstellungen angemeldeter Damen und Herren wird sich bei den im Laufe des Winters stattfindenden größeren Hoffestlichkeiten Gelegenheit bieten.

Berlin, 9. December. Ihre Majestät die Kaiserin machte heute Mittag eine Ausfahrt in einem länglichen Wagen. Wie die „Nat. Zug.“ verneint, hat sich Se. Majestät der Kaiser befriedigt über das Verinden der Kaiserin ausgesprochen. Wie die „Nat. Zug.“ verneint, hat sich Spanien gründlich einverstanden erklärt, daß der Handelsvertrag mit Deutschland eventuell über den 15. d. M. hinaus für eine bestimmte Zeit verlängert werde, falls es nötig sein sollte, wie das unbekannte Gründen wahrscheinlich ist; die Verlängerung wird daher als bevorstehend angesehen. — Der Bundesrat ist in seiner Sitzung vom 23. November d. J. beschlossen, daß der Verlängerungstag von 11.50 Uhr für 50 kg ausgeführten Zucker auch für Stangenzucker bis zu 12,5 kg Netto gewicht oder in Begrenzung der Steuerbehördre zerkleinerten Zuckerkristalle zu finden habe. — Der Reichstag sah die am Donnerstag begonnene Staatsberatung heute die am Vortag begonnene Staatsberatung fort. Schließlich antwortete der Schatzkanzler Scholz dem Abg. Ritter, daß von den verbündeten Regierungen als Mehrauswendungen für Bedürfnisse des Reichs erfordert werden: Mittel für Unfallversicherung und die neuen Pensionen, sodann für die Bedürfnisse der Einzelstaaten, wo dieselben hauptsächlich zu Steuerlosen verwendet werden sollen. Redner wies auf die Auslastungen des Reichskanzlers bei Gelegenheit der Auskünfte des Reichskanzlers hin, in welcher er sagte, daß die Regierung nicht zu ihrem Vergnügen neue Steuerprojekte einbringe, sondern nur, wenn die Bandesbedürfnisse es erfordern. Abg. Frhr. v. Minnigerode ging auf die Details der Rückwärtigen Rede ein, die er unter dem Beifall seiner Partei Soz. für Soz. widerlegte. Redner schloß mit der Bemerkung, ein Festbankett an einem Programm, auf welchem in erster Linie die Sicherung der Macht des deutschen Kaiserreichs stehe, sei um so mehr nötig, da neuerdings wieder so selbstbewußt auftretenden Demokratie gegenüber. Diese letztere Ausweitung gab dem Abg. Richter Veranlassung, endlich sein Stillschweigen zu brechen und mit der Erklärung hervorzutreten, daß die Fortschrittspartei noch wie vor festste auf dem demokratischen Programm, wie es Waldeck und Biegler aufgestellt hätten.

In der Hauptjahrzeit befämpfte Redner namentlich die von den Deutschen eingeführten eingebrochenen Steuerneuvellen. Nach der Ansicht der Fortschrittspartei müßte jede wirtschaftbare Steuerreform mit einer Reform der Brautwein- und der Rübensteuer beginnen; hieran zu führen hätte man sich jedoch vorsichtig; statt dessen plane man jetzt erhöhte Holzölsteuer und wolle amerikanischen Spez für Deutschland verbieten. Alle diese Maßnahmen und Projekte bewiesen nur zu klar, daß die Wirtschaftspolitik lediglich auf Begünstigung des Großgrundbesitzes und des Großcapitals herauskommt. Der Bundesbewohntestatthalter Scholz gab noch die anderen anderbahnbildenden Reden die Erklärung ab, daß die preußische Regierung kein Bedenken trage, auch in ihrem Staate zweijährige Budgetperioden vorzulegen. Nur Opportunitätsgründen hätten gegen die Einführung schon im Jahre 1879 gesprochen, während prinzipiell das ganze Staatsministerium schon damals sich dafür ausgesprochen hätte. Der Kriegsminister v. Ramek wies nach, daß aus den von dem Abg. Richter hervorgehobenen Fällen sich in keiner Weise der gegen die Militärvorwerfung erhobene, gänzlich unbegründete Vorwurf einer Parteinoahme bei den Wahlen herleiten lasse. Der letzte Redner, Abg. v. Bennigsen, beschäftigte sich namentlich mit der Frage der Rübensteuerreform, die er durch Heraushebung der Ausfuhrkontrolle leicht durchführbar erachtet.

Spiegel heißt, so fügt er sich jetzt willig in die Pflicht, dem allgemeinen Tagwerk seine Kräfte zu weihen, bis er noch gehörige Arbeit wieder zwischen blumigen Wern marmeln dahin fließt.

Unterst eingetreteten und immer wohltuenden Verhältnissen in die Jahre hineingelangt, wo die Studien nicht mehr ausschließlich den Geist beschäftigen, hatte er sich gewöhnt, mehr so als mit den eigenen, mit den Augen seiner sithischen Brust die Dinge um sich her in freundlicher Beleuchtung anzusehen, und was er ihr in seinen Reisebüchern schilderte, stellte sich unter der Entwicklung ihres umhüllenden Bildes fast in der nämlichen artlos das Gute suchenden und findenden Weise dar, wie dies in ihren Briefen der Fall war. Selbst der Krieg, von dem freilich weder er noch sie nahe berührt worden waren, föhrte nicht die immer auf einen harmonischen Ausklang hinstrebende Sinnesrichtung Beider; nein, der Heldentum, zu dem Krieg Anlaß bot, gab ihrer Denkweise nur noch einen idealen Schwung, war doch der damalige Abgott der englischen Nation, war Horatio Nelson doch bei jedem Siege, den er erfocht, — so fühlte man es wenigstens auf — endlich im Begriff, die Kriegsfurie zu bändigen und der Menschheit den ererbten Frieden zurück zu bringen.

Und doch gerade diese von so gewaltsamen Umwälzungen begleitete Periode den Nachologen wenig Muße ließ, sich um Anderes als ihre Fortschritte zu kümmern, doch also auch Henry Suckling, statt schon jetzt im Frieden seiner idyllischen Heimatinsel seinen häuslichen Herd zu bauen, bald in den griechischen Colonisten bewohnten Gestaden, seinen

führt dann aus, daß die gleichzeitige Berathung zweier Kläss verfassungsmäßig durchaus ungültig sei. Nächsten Montag um 12 Uhr wird die Klosterveranlagung fortgelebt werden. Es sind bisher namentlich die Redner der deutschen Reichspartei und des Centrums noch nicht zu Worte gekommen. (Vgl. den ausführlichen Sitzungsbericht in der *Beilage*) — Gegenüber den Meldungen liberaler Blätter bestreitet die „Kreuzig.“, daß Herr v. Wedell-Wallsee die Absicht habe, die Berathung seines Börzensteuerantrags durch die Nachdrückung der Priorität vor den früher eingebrachten Initiativansträgen zu beschleunigen. Der Antrag wird also erst nach dem Weihnachtskrieger zur Debatte kommen.

Karlsruhe, 9. December. (Vad. Land.) Der evangelische Oberkirchenrat hat unter dem 1. d. P.M. an die Geistlichen, welche mit ihren Gemeinden „um Gestaltung der aufnahmeweisen Verbehalitung des bisherigen Ratschäfts“ nachgefragt hatten, einen sehr umfangreichen Spezialerlaß gerichtet, der die Petitionen zurückweist. Der Erlass ist in einem nicht gerade sehr fröhlichen Tone gehalten; er macht den Geistlichen den „Borhalt“ wegen ihrer Vertheidigung an den Petitionen sogar mit „drüberlachtem Ernst“. Allein er ist höchst scharf. Denn er wirkt den Geistlichen indirect Pflichtverlegerung vor, weil sie nicht bloss den Gemeinden nicht von der Petition abgetrennen, sondern sogar mitgemacht hätten. Die Beweisführung in den Auseinandersetzungen des Erlaßes läuft auf folgende Punkte hinaus: 1) Die Berufung auf einen vor 2 Jahrzehnten für einen bestimmten einzelnen Fall ergangenen Bescheid und die Auswendung eines Sozes aus diesem Bescheid auf den vorliegenden Fall sei bedenklich. 2) der Wunsch, den bisherigen Ratschäfts bezüglich und nicht gegen den neuen zu vertauichen, sei unbegründet. 3) Die Theilnahme der Geistlichen an der Ratschäftsbewegung sei wie aus diesem Grunde, so auch besonders, weil der neue Ratschäfts von der landeskirchlichen Vertretung in correcterer Weise beschlossen sei, zu missbilligen. 4) Es gereiche den Geistlichen zum Vorwurf, daß sie nicht umgekehrt durch freundliche Belehrung über den neuen Ratschäfts die Gemüthe beruhigt hätten. Der Oberkirchenrat ist der Ansicht, die Geistlichen hätten „wenn auch mit Selbstüberwindung“, ihre Ansicht sollen zurücktreten lassen.“

Darmstadt, 8. December. (Edin. Bdg.) Die den Ständen zugegangene Vorlage über das Sekundärbahnhofswesen enthält einen Gesetzentwurf, betitelt: „die Eisenbahnen von lokalem Interesse und die Straßenbahnen“, und Motive. Die Vorlage bewegt zunächst, eine Grundlage für die staatliche Förderung des Vocalbahnhofs zu geben, ähnlich wie jolches auch in andern Staaten bereits geschehen ist. Unter das Gesetz sollen die Anlage und der Betrieb der Eisenbahnen, die mit Pferden betrieben werden, nicht fallen. Sofern der Entwurf bei den Ständen günstige Aufnahme und rasche Erledigung findet, wird alldann ein weiterer Gesetzentwurf wegen Errichtung einiger Vocalbahnen eingereicht werden.

Schwerin, 8. December. Vom Landtage in Malchin berichtet man der *Wei. Bdg.*: Für die Secundärbahns Wismar-Rostock und für die von der preußischen Regierung zu erbauende Bahn Dammgarten-Rostok (Stralsund-Rostok) sind die üblichen Zuschüsse, genannt Landeshilfe, bei den Ständen beantragt. Jetzt hat die Schweriner Regierung auch Landesbeiträge für eine Boddahn Neustrelitz-Barinemünde (Trost-Berlin-Kopenhagen) und den Hafenbau zu Barinemünde ca. 1½ Millionen Mark beantragt. Die Stände haben eine Regierungsvorlage, betreffend den Betrieb von Auswanderungsbüros, angenommen, welcher die Verordnung vom 4. Februar 1864 abändert. Danach sollen Verträge mit Auswanderern nur durch obrigkeitlich concessioneerte Agenten, die in einer Stadt oder einem Kreis des Landes wohnhaft sind, abgeschlossen werden dürfen. Concessionäre Unternehmer oder Agenten dürfen den Betrieb nicht im Umherreisen besorgen, auch ihre Dienst nicht unaufgefordert anbieten oder anbieten lassen. Dasselbe gilt für Abschließung von Verträgen über Förderung von Reisenden nach außereuropäischen Ländern. Über Förderung von solchen Reisenden darf kein Vertrag abgeschlossen werden, wenn diese nicht zuvor durch einen Reisepass sich als zur Reise legitimiert ausgewiesen haben. Einige der Stadtbürgermeister hielten die Landesbegleichung nicht für competent, da sie der Reichsgesetzgebung gestiegen.

* **Braunschweig, 9. December.** Der Landtag hat heute die Vorlage über den Neubau des Museums genehmigt und sich hierauf bis zum 23. Januar nächsten Jahres vertagt.

Studien nachging, daß hatten eben jene Urmälungen zu verantworten. Denn in dem nämlichen Jahre 29 war Lord Elgin als englischer Gesandter noch Konstantinopel bekommen, nicht zufällig oder weil England unter seinen Diplomaten keinen für diesen Posten tauglicher gehabt hätte, nein, weil bei Hofe eine archäologische Liebhaberei aufgetreten war und einflussreiche Freunde dieser Wissenschaft die flüchtige Strömung rösch zu Gunsten jenes gelehrten unter allen verfügbaren Diplomaten benutzt hatten. Damals waren die Kunsthochschule Athens von den Türken wieder rückwärtig als Mauerstädte bei Befestigungen verwandelt, ein altes, barbarisches Verfahren, dem endlich durch Fortschaffung der wenigen noch vorhandenen Kunstwerke zu steuern gesucht werden sollte. Einstweilen — denn die sogenannten Elgins wirklich der Akropolis zu entreichen, war, wie sich gezeigt hat, nicht die Sache weniger Männer — galt es wenigstens durch Weisungen und Beschränkungen das auf die Neuzeit gekommene Kunstinventar des Alterthums für die Wissenschaft zu retten, und da weder Griechen noch Muselmänner den Werth dieses steinernen Vermächtnisses einer untergegangenen Kultur zu schätzen wußten, so suchte Lord Elgin, von seiner Regierung zwar nicht behindert, doch ebenso wenig dabei unterstützt, junge hingehende Führer für diese große Aufgabe zu zusammen. Einer der selben war Henry Sudling. Die Sommerreise und die Fieberlust der ottischen Ebene hatten seine Arbeiten unterbrochen. Und so war ihm von den Aberglauben empfohlen worden, sich eine Zeit lang in andere Lust zu begeben, eine Kur, zu welcher Sir Ralph Sudling eine weitere Anweisung gegeben hatte, indem er seinen Sohn an Nelson empfahl.

Meiningen, 8. December. (Allg. Bdg.) Se. Hoheit der Herzog Bernhard ruht nun in der Gruft seiner Ahnen im englischen Garten. Es war ein großer fürstlicher Trauergang, der den Engländern bis an die letzte Ruhestätte geleitete. Gestern Abend schon waren der regierende Fürst Reuß j. L. aus Hera, Prinz Hermann von Weimar aus Stuttgart, der Erbprinz von Schaumburg-Lippe, sowie mehrere Specialverteiter deutscher und außerdeutscher Höfe hier eingetroffen, denen mit den Vormittagszügen noch andere folgten. Die Trauerfeierlichkeit begann Punkt 12 Uhr Mittags mit einer Handandacht im Saale des Palais des Vereinigten, welcher nur die herzogliche Familie, die übrigen Fürsten, die Gehörten, die Minister, der Landtagpräsident und die Spitäler der obersten Behörden bewohnten. Die Feierlichkeit wurde mit Gesang des Salzunger Kirchengesangs eröffnet und geschlossen. Nach der Handandacht trugen 10 Kommerzherren, von 10 Handwerkern unterstützt, den Sarg in den Leichwagen. Von allen Kirchen der Stadt erblieben Glöckenglänze; 2 Wachsäle eröffneten den Zug, ihnen folgten die Kirchendienste, die Knaben der Bürgerschule, die Realchüler und Gymnasialer, von ihren Lehrern geführt, eine Ehrenkompanie, die evangelischen, katholischen und jüdischen Geistlichen, die Hofbeamten und Dienst, die Mitglieder des Hoftheaters und der Hofopole, der Hofmarschall und Flügeladjutant des Verstorbenen, der ernsthaften Haussoldaten, von einem Kommerzherren getragen; dann folgte der Leichwagen, von 10 Kommerzherren umgeben, von denen die 4 ältesten die Bispel des Leichentheus trugen. Baudacht dem Sarge schritt Herzog Georg, tief ergriffen, und mit ihm Erbprinz Bernhard, die Prinzen Ernst und Friedrich, Prinz Moritz von Altenburg, Prinz Hermann von Weimar, der Fürst Reuß, der Erbprinz von Schaumburg und die jüngeren Prinzen; ihnen schloß sich die Gehörten der Höfe, die obersten Staats- und Hofbeamten, das Offizierscorps des 32. Regiments, die Staatssoldaten, Magistrat und Stadtverordnete, die Mitglieder des Landtags, die Deputationen aus allen Thelen des Landes und die Militär- und Kriegervereine an. Am Seitenweg nach der Begegnungskapelle hielt der Zug, und wiederum trugen die Kommerzherren den Sarg, der in die Kapelle geleitet ward, woselbst die bei der Handandacht versammelten nochmals zu stillem Gebet vereint waren. Der Salzunger Kirchengesang noch einige erhabende Strophen; dann schloß Gebet und Segen des Geistlichen den Trauerauct, der einem edlen, um sein Land hochverdienten Fürsten gewidmet war. Die meisten der fremden Fürstlichkeiten und Gehörten sind mit den Nachmittagszügen wieder abgereist.

— y. Wien, 10. December. In hiesigen, wie in auswärtigen Blättern wird seit einigen Tagen viel darüber discutirt, ob das deutsch-österreichische Bündnis auf einem geschriebenen Vertrage oder bloss auf mündlichen Vereinbarungen beruhe. Dieser Streit ist ziemlich mächtig; das Bündnis besteht und wird bestehen, und da es in den letzten Jahren bei einer Reihe internationaler Fragen ausschlaggebend in die Wege der Entscheidungen geworfen wurde, kann über die Natur und Tragweite derselben kein Zweifel bestehen. Ausdrücklich zum Zwecke der Erhaltung des Friedens geschlossen, richtet das Bündnis seine Spize gegen Niemanden, der friedliche Intentionen habe. Es erscheinen daher auch alle Combinationen hinfällig, welche von einzelnen Städteln gelegentlich der Discussion der Frage, ob das Bündnis eine verbreitete Form habe, an das lebhafte gekämpft werden sind. — Die Verhandlungen zur Finalisierung der Angelegenheit, betreffend die orientalischen Eisenbahnanstaltungen, dürften allem Anschein nach bald nach Weihrauch aufgenommen werden. Der zur Zeit hier weilende österreichisch-ungarische Gesandter in Konstantinopel, Baron Colice, ist angewiesen, mit der Porte einen Meinungs austausch einzutragen, um deren Zustimmung zu den Beschlüssen der conference à quatre noch vor dem Besammluntritt der Delegirten der befreilten Mächte zu erlangen. Man zieht sich hier der Hoffnung hin, daß die Porte keine Schwierigkeiten machen und durch Aufgaben ihrer bisherigen Vorbehalt das endliche Zustandekommen einer definitiven Convention über die Eisenbahnanstaltungen ermöglichen werde. — Die von dem gewissen Präsidenten des Abgeordnetenhaus Großem Coronini neu organisierte parlamentarische Fraktion, welche zwischen der Rechten und der Linken des Abgeordnetenhaus eine Art Mittellinie einzunehmen will, ist bereits konstituiert und wird in den nächsten Tagen mit ihrem

an keine härtere und schmerzlichere Schule hätte der junge Idealist gerichtet werden können. Beschwörer auf gesäßlichen Posten sind fast immer von dem Gefühl erfüllt, daß Diejenigen, welche sich fern vom Schiffe halten, unnütze Federfischer sind. So urteilte auch Nelson über viele der höchsten Rüthe der englischen Krone, und seine Berichtigung war in den Ausdrücken nicht wählerisch. Mit Beiträgen sah Henry das erhabende Bild selbstsicher, allzertigster Hingabe, von der er in seiner Auffassung der ersten Staatsmänner Englands geträumt hatte, in nichts zerstört. Aber auch die Friedenspalme, nach welcher er den großen Schlachthelden sehndend ausblieb gewünscht hatte, verwandelte sich in blutige Lorbeerkränze. Nach diesen, wenn auch einzig aus Weiß gegen die Franzosen, stand Nelson's Sinn. Abukir war nur ein Vorspiel gewesen. Besser noch als bei Abukir wollte er den Feind das nächste Mal fassen und würgen. Und dann nochmals und dann wieder und immer wieder. Er hatte ja noch ein Auge zu verlieren und noch einen Arm. Man hätte ihm nach der Schlacht von Abukir schon alle jene vergötternden Ehren zu Theil werden lassen können, die man nach der Schlacht von Troja an seine Leiche verschwendete, und er wäre nicht zurückgewichen, das Spiel schon am Ende zu sehen. Oder wozu — so hörte ihn Henry urtheilen — wozu hätten die Geotter Krämer und Scrumwürker dabeihaben, wozu hätte die Londoner City in langen bequemen Friedensjahren Schäfe auf Schäfe gehäuft, wenn sie nicht jetzt das Festland Europas dafür mit Pulver und Blei versehen sollten? Noch hatte die von dem General Bonaparte vielleicht schon geplante, aber nicht

Programm vor die Öffentlichkeit treten. Die Partei zählt bisher 20 Mitglieder, darunter fast sämmtliche Abgeordnete des Küstenlandes und der Stadt Triest, 2 Walchtirole, 2 Räthenen und einige Vertreter des mährischen Großgrundbesitzes. Von Seite der Rechten ist bisher kein Abgeordneter dem neuen Club beigetreten.

* **Wien, 9. December.** Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute das monatige Budgetprovisorium ohne jede Debatt. Die Linke deugte sich damit, einfach gegen die Vorlage zu stimmen; eine Erklärung, welche den oppositionellen Standpunkt der Linken zum Ausdruck bringt, wurde diesmal nicht abgegeben. Sodann wurde die Generaldebatte über die Gewerbegebotswelle fortgesetzt.

Abg. Wurm weist auf den strengen Verfall des Kleinpreisbares hin und bemüht sich darum, daß die Partei ein Interesse daran habe, diesen Lebensmittel abzulehnen.

Viele sei die ideale Seite der Gewerbefreiheit, daß sie den

Handelsverteilung nicht nur Thor und Thor gefährt, sondern ihnen auf vielen Gebieten des Handels und Wandsels zu einem

geradezu dominierenden Einfluß gehöre. Diese Gewerbeconcurrent von unten, welche den beständigen, freudigen, fröhlichen und rechtshaberischen Gewerbeleuten entwölft, habe vor der Gewerbebevölkerung keinen Boden.

Abg. Hörl: Viele Liechtenstein verwarf auf die anarischen Regelungen in Asien und Frankreich und auf die Geistlichen, welche aus denselben der Gewerbefreiheit drohen. Diese befindet sich in einem Zustande der Unzufriedenheit wie in der Zeit vor dem Ausbruch der großen Revolution. Das Leben, an dem die moderne Gewerbefreiheit steht, ist die jüdische Emancipation der Freiheit. Während sie für politisch frei erklärt werde, leide sie an der Überwachung des Kapitals, und die Autonomie habe in ihrem Deutzen ihre Thronrede ausgeschlagen.

„Eben die Gewerbefreiheit ist der Gewerbeleute, der Gewerbeleute wie etwas gegeben, dann den Gewerbeleuten nicht ausgetragen werden, das ist die jüdische Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mir sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Szilagyi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Wurm: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Szilagyi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Lukacs: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

Leben und Arbeit in der Gewerbefreiheit.“

Abg. Rohonczi: Ich habe mich sehr politisch frei erklärt,

involvierte, so sollte der Senat daselbe entschieden zurückgewiesen haben. Die Wahrheit ist unlogisch, weil sie nur auf Seiten ihres angekommenen werde; ob man es auch wolle, das Recht der Freiheit der Staatsbeamten wahren? Was denkt das Prinzip des Staates gemäß dem Gesetz aus den Schulen, aus den Geschäftshäusern und nicht von der Rücksicht des Landes? (Beifall rechts.) Der Universitätsminister habe die Freiheit nicht als die gegeignete empfunden, um die religiösen Einheiten aus den Schulen zu entfernen, damit die Lehrer und Schüler nicht protestieren könnten. Das sei unzulässig, aufrührerisch und gleich dem Amt Jesu, welche das Recht in der Basilika von St. Denis den französischen Königen der Religion unterstehen konnten. Schatz entwendet. (Barren links, Beifall rechts.) Das ministerielle Prinzip ist ungeeignet und verhindert, und solche Akte würden die Republik sehr unzufrieden machen. Der Unterrichtsminister lädt auf, dass sein Amtshandbuch dem Buchstaben und Seite des Gesetzes entspreche.

Der Senat nahm anstatt des von Greneau beantragten Todesvotums die einfache Tagesordnung mit 164 gegen 96 Stimmen an.

Bern, 9. December. Man schreibt dem „Bund“ aus Basel: Es ist eine seit Jahren immer lauter erlösende Klage über die zunehmende Belästigung der norddeutschen Grenzkontakte durch die deutschen Bagatzen. Vor Allem ist die Grenzstadt Basel in einer wenig deneidenswerten Lage. Es ist unglaublich, in welch intensiver Weise Behörden und Privaten in dieser Beziehung in Anspruch genommen werden. Mit nachstehenden, aus amtlichen Quellen geschöpften Zahlen soll der Nachweis annähernd geleistet werden, dass der Kanton Baselstadt unter den deutschen Einwanderern in ganz besonderer Grade zu leiden hat. Von 7179 im Jahre 1881 in Basel polizeilich Angehaltenen gehören 4778 dem deutschen Fleische an, und waren 4499 deutsche Flottante, d. h. in der Regel Bagatzen. In der Strafanstalt befinden sich im gleichen Jahre 188 Deutsche von 220 Ausländern. Das Spital verfügte 1343 Kranken aus dem deutschen Reiche gegen 1250 aus der Schweiz, und in der Armenpflege fanden nicht weniger als 9409 Deutsche (gegen 4073 Schweizer) Unterstützung. Überdies kommt weit mehr, als die Hälfte aller amtlichen Requisitionsschreiben, welche die hiesigen Behörden (Civilgericht, Polizeidepartement, Staatsanwaltschaft) in Anspruch nehmen, aus Deutschland.

Rom, 8. December. Man telegraphiert der „R. P.“: In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam die Frage des politischen Frieds zur Besprechung. Der Abg. Cuccia hatte ergangene Beschlüsse für das interne Kommerzreglement dahin eingehend beantragt, dass jeder den Tod verweigernde Abgeordnete 1 Jahr nach seiner Weigerung, falls er sich nicht inzwischen zur Eidesleistung melden, des Mandates verlustig würde. Der Justizminister bemerkte, die Frage sei so schwierig, dass sie nur durch ein Gesetz geregelt werden könnte. Er bitte daher, den Antrag zurückzuziehen. Er werde selbst geeignete Vorschläge machen. Der Abg. Pierantoni wandte sich, dass die Angelegenheit kontrovers sein könnte. Keine Reglementänderung und kein neues Gesetz seien notwendig; denn die Verfassung und das Wahlrecht sprechen deutlich und klar aus, dass die Eidesverweigerung eines Abgeordneten den Verlust des Mandates noch ziehe. Abg. Cuccia zog nun seinen Vorschlag zurück, und Pierantoni überreichte einen sich offenbar auf den Fall Falterosi beziehenden, den Mandatverlust desselben involvierenden Antrag, welcher, ohne vorlesen zu werden, vom Präsidenten an die Ufficien geleitet wurde.

Man schreibt dem „Hamb. Corr.“ aus Italien: Wenn man glaubt, Italien hätte die entsetzliche Hochwasserkatastrophe bereits überstanden, so täuscht man sich gewiss. Die dringendste Gefahr ist zwar „vorläufig“ vorbei, doch das Elend macht sich unter den Betroffenen jetzt erst recht fühlbar. Um die unbeschreibliche Not zu lindern, reicht die Privathilfe bei Weitem nicht aus. Und ehe die Kammer diesbezügliche Vorlagen votiert haben will, wird wohl noch viel Wasser aus der Etsch in die Adria laufen. Die Fluth ist zwar gefallen, allein ganze Distrikte stehen noch wie vor unter Wasser. Andere sind mit einer dünnen Schlammschicht bedeckt, so dass der ertragfähige Boden vielleicht für immer verschwunden ist. Die Bäume sind fast durchweg zerstört, viele davon sind durch die Strömung ausgerissen, andere aber gefeuert. Ähnlich verhält es sich mit den Oliven, und den übrigen Fruchtbäumen. Der Viehstand ist zum großen Theil vernichtet. Viel fühlbarer aber macht sich der Creditmangel, der von den Volkskassen vergebens bekämpft wird. In Mailand und Varna sind viele Hunderte von Obdachlosen untergebracht worden. Ebenso in Venezia und Bologna, wo die Privatwohltätigkeit Großartiges leistet. Aber das Gros der Betroffenen plant die Auswanderung, die hier noch nie so florirt hat, wie im letzten Quartal, wo nach statistischen Feststellungen 28000 Personen ausgewandert sind. Im Jahre 1878 betrug die Emigrantenzahl kaum

7000; sie ist also so unverhältnismässig gestiegen, dass die Regierung sich deswegen mit Slecht bewirkt. Die halboffizielle „Stampa“ bemerkt übrigens dazu, dass diese Ziffer „abschreckend“ viel zu niedrig gesetzten sei, denn die Ankunftsanzahl pro 1882 belief sich mindestens auf 80000. In Italien, wo 1/3 des Landes noch unbewohnt liegt, ist dieser enorme Exodus doppelt zu befürchten und in seinen sozialpolitischen Consequenzen viel fataler, als für Deutschland und Irland, wo jeder Zoll Erde cultiviert ist. Wie verlautet, gedenkt die Kammer sich mit diesem Problem zu beschäftigen. Zum Schluss bemerkte ich noch, dass für das Frühjahr zweitelochnige neue Überflutungen bevorstehen, denn das kann bei dem starken Schneefall, der im Gebüge stattgefunden hat, nicht anders sein. Dabei macht die Pestilenzepidemie im Bauernstande immer bedenklichere Fortschritte.

Der Senat nahm anstatt des von Greneau

beantragten Todesvotums die einfache Tagesordnung mit 164 gegen 96 Stimmen an.

St. Petersburg, 9. December. (Tel.) Um der

heutigen Feier des 50jährigen Bestehens der

Nikolaakademie des Generalstabes beiwohnen,

waren der Kaiser und die Kaiserin die Nach von

gestern auf heute hier im Autokhlopalais geblieben.

Heute Morgen stand daselbst bei der Kaiserin großer

Damenempfang Statt. Der Kaiser mit den Groß-

fürsten wohnte um 12 Uhr Mittags dem Festgottes-

dienste der Nikolaakademie bei. An demselben nah-

men viele Personen von Distinction, Delegirte der ge-

lehrten Körperharden und die hier beauftragten Mi-

litärdevalmächtigen und Militärottoches Theil. An

der Spitze deselben befand sich General v. Werder.

Unter den eingegangenen Glückwünschtelegrammen war

auch ein solches von dem Erzherzog Albrecht. Die

Wageten nahmen noch Schluss der Feier im

Autokhlopalais das Dejeuner ein und feierten um

143 Uhr Nachmittag noch Gatschina zurück. Die

Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, Michael Nikolajewitsch, sowie Graf Kropotkin, Graf Hergen, Graf

Tolstoi und der General Radetzky sind zu Ehrenmitgliedern der Nikolaakademie ernannt worden.

Bukarest, 9. December. (Tel.) Auf Grund meh-

erer außerparlamentarischer Verhandlungen wurde der

Bechluss geprägt, dass die Constitution revidiert werden solle. Eine aus 3 Senatoren und 4 Depu-

tirten bestehende Commission wurde mit der Aufgabe beauftragt, die zu revidirenden Artikel zu spezifizieren. Man glaubt, dass der Revisionstag nach Botzung des Budgets vor das Parlament gelangen wird und dass die Wahlen für die Revolutionskammern gegen Ende Januar stattfinden werden.

Alexandrien, 10. December. (Tel.) Heute Vor-

mittag fand in dem Theater Politeama eine sehr zahl-

reiche besuchte Versammlung statt, in welcher eine

Revolution angenommen wurde, noch welcher sofort

eine Demonstration vor den Consulaten der auswärtigen Mächte in Scene gezeigt werden sollte, um die

sofortige Zahlung der Entschädigungssumme für

die durch die Brandstiftungen und Blauplatten verursachten Schäden zu fordern. Die Demonstration

fand sodann unter der Führung eines durch die Ver-

sammlung gewählten Comités statt. Seine

Wichtigkeit bestand darin, dass die Ministerial-

partei trotz voriger rücksichtiger Agitation ihren Can-

didaten für den ersten Securidaposten, Abdakal, nur

mit 108 gegen 88 Stimmen durchzubringen vermochte.

Die Regierung hat also sicherlich gleich zu Anfang der

Sesssion einen thatächlichen Erfolg erzielt; wenn in-

dessen die ministerielle Presse schon heute die weit-

gehendsten optimistischen Schlussfolgerungen an das

Resultat der gefürchteten Abstimmung knüpft, so dürfte

dass damals befürchtete Siegesbewusstsein doch immerhin

noch auf schwacher Grundlage ruhen.

* Madrid, 7. December. In der heutigen Sitzung

der Cortes trat der Marchall Serrano für die Ver-

fassung von 1869 ein, welche sich sehr wohl mit den

monarchischen Einrichtungen vertragen werde. Sein

Programm umfasst allgemeines Stimmrecht, bürger-

liche Freiheit, Reform der Kriegs- und Marineverwaltung,

Abrechnung der direkten Steuern, Verbesserung

des nationalen Credits, Freiheit der Presse und der Religionsausübung. Alle Parteien, von den Carlisten

bis zu den Republikanern, könnten zur Organisation

einer wahre freistimmen Verwaltung mitwirken. Der

Ministerpräsident Sagasta erwiderte, es sei erstaunlich,

dass Serrano sich als Anhänger der Dynastie deklariert;

aber die nach der Wiederherstellung des Königthums

geschaffene Verfassung von 1876 sei auch von den

Demokraten angenommen worden, und die Befreiung

derer Besitzung würde einen großen Rückblick be-

deuten. Als der Premier geendet, erklärte Marquis

Drovio im Namen der Conservativen deren Beitreitt

zum Programm Serranos.

Madrid, 10. December. (Tel.) Der Minister-

präsident Sagasta erklärte gestern im Senat, er werde

weder das allgemeine Stimmrecht, noch auch das Ge-

setz über Religionsfreiheit akzeptieren.

* Kopenhagen, 7. December. Im Landsting

stand heute die Landesverteidigungsvorlage

zur dritten Lesung. Ploug erklärte, dass er die früher

ausgeprochenen Bedenken gegen einen Hauptpunkt der

Vorlage (die Festigung Kopenhagens nach der Land-

seite) noch jetzt habe. Er werde jedoch um so weniger

auf diese Angelegenheit zurückzukommen, als er dadurch

seinen aufrichtigen Wunsch entgegenwirken würde, dass

die Vorlage möglichst rasch angenommen werde.

Die Regierung hat sich ebenfalls entschieden,

die Vorlage rasch annehmen zu wollen.

— und einzelne simple, aber der Neuheit halber

gerne gefaßte Geschäftsstoffen aus Argentinien herstellen, gegenwärtig die glänzende Weltmarktposition von Chinalberwaren des Hoflieferanten Höhler (Teile der Schöner- und Spiegelvasse) stehen können, wie würden dieselben über die Bracht und Mannichthaligkeit der silber- und goldstrahlenden Ge-

räthe stauen. Welchen außerordentlichen Aufschwung

geworde diese Kunstdisziplin während der letzten Jahre

nämlich in den Zeichnungen genommen hat, wird

dem aufmerksamsten Beschauer auf den ersten Blick

klar. Wir finden hier prachtvolle vergoldete und oxy-

dische Tafelaufsätze bis zur Höhe von 1 m, Tordinarien

mit künstlichen Blumen im Preise bis zu 400 M., die

unbeschreibliche Goldglöckchen in Bowlen, Thee- und

Bunschlosshaltern, Rauch- und Theelannen, Girando-

len, Blumenvasen in neuer Form mit hängenden Gläsern

in den verschiedensten Farben u. s. w., vor

allem aber eine ebenso elegante sich präsentirende, als

sehr praktische Neuheit. Es sind dies sogenannte Speisenwärmern für Braten, Gemüse u. c. in ovaler und runder Form. Dieselben befinden sich in einem neuägyptischen Unterzeyer, auf welchen eine Porzellanschüssel in Zweihandmauer angehoben ist. Zwischen dem Unter-

zeyer und dem bezeichneten Gehäuse befindet sich eine Höhlung, die man bequem mit heißem Wasser füllen kann; das Ganze aber wird durch eine sehr

polierte Messinglocke überdeckt. Dabei sind diese Speisenwärmern gar nicht teuer, denn sie kosten je

noch Größe und Form nur 16 bis 30 M. — Doch

auch die Lampenfabrikation hat ca. zwei Jahrzehnte

die größten Fortschritte zu verzeichnen hat, zeigt uns

das Lampenlager von Purple (Scheffelstr. 21), welches

1866 unter sehr bescheidenen Anfängen entstanden

ist und lediglich dem Preis und der Solidität seines

Verkaufs keine jährige Bedeutung verleiht. Die

Zahl der hier ausgestellten Lampen und sonstigen Be-

leuchtungsgegenstände beschränkt sich zu Tausenden, und wir finden hier z. B. Petroleumlampen einfacher

Form in Glas- und Bronzefüßen im Preise von

2 M. an bis zu den kostspieligen Gebilden in cuivre

poli und Majolika im Preise von 650 M. Als Neu-

heiten führt die Firma Schmiderecker Kronleuchter

und Lampen (duoform gearbeitet), Lichtbildköpfe von belgischem Porzellan in Relief mit Alpenlandschaften, Gentil-

duiburn u. c., sowie in Öl gemalt, von 4 M. an, ferner

kleine reizende Arbeitslampen, solides Fabrikat mit

künstlerisch ausge

Beilage zu N° 288 des Dresdner Journals. Dienstag, den 12. December 1882.

25. Plenarsitzung des Reichstags.

* Berlin, 9. December. Der Präsident v. Beseppow eröffnet die Sitzung um ½ 12 Uhr. Die Zusammenstellung der dem vormaligen norddeutschen Staate auf Grund des Artikels V, 1 bis 7 des Gesetzes vom 8. Juli 1872 aus der französischen Kriegskostenentzündigung zu erschenden, für das Stattjahr 1880/81 verrechneten Ausgaben wird in dritter Beratung unverändert genehmigt.

Darauf liegt das Haus die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung der Reichshaushaltsetats für die Staatsjahre 1883/84 und 1884/85 in Verbindung mit dem Gesetzentwurfe, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen, fort.

Die Abg. Rüdert, Bösing, Dr. Stephani, Dr. Frhr. Schenk v. Stauffenberg, Richter (Hagen) und Büchtemann haben hierzu, wie wir der Übersicht wegen wiederholen, den Antrag eingebracht, eine Anzahl von Capiteln aus dem Spezialteil des Reichsheeres, der Marineweraltung des Reichskriegsamt und der Reichsschuldt, sowie das ganze Extraordinarium und einen Theil der Einnahmecapitel — und zwar nur vom Etat des Jahres 1883/84 — der Budgetcommission zu überweisen; Abg. Frhr. v. Mannigerode beantragt mit der conservativen Partei dasselbe aufdringlich des Etats pro 1884/85.

Staatssekretär des Reichsfinanzamts Berthold ging zunächst auf die vorgebrachte vom Abg. Ritter aufgeworfene Frage ein, woher man die Mittel nehmen wolle, um den angeblichen Verhörschäden zu entgelden. Die Reichsregierung lehnt es ab, dass sowohl das Reich selbst als die Einzelstaaten zur Durchführung der Steuerreform die Mehreinnahmen aus dem Reiche beziehen. Aus diesem Grunde eben haben sie auch die Etablierungsabgabe gemacht, mehrlich nicht aus Lust, neue Steuern einzuführen. Werde indeß das Bedürfnis von der Vollstärkung vereinigt, so vermöge die Regierung natürlich nicht, ihre Reformpläne zu realisieren. Sie müsse eben in dem Bewusstsein, ihre Schuldigkeit gethan zu haben, abwarten, bis die Auflösung über die Bedürfnishfrage sich ändere. Der Schatzkanzler sprach überaus im Auftrage des Reichskanzlers dessen Bedenken auf, aus Gedankenfeindschaften verhindert zu sein, die beständigen Verhandlungen beizutreten.

Abg. Frede v. Winnigerode meintennt, daß die Regierung bezüglich der Abstiegung des Reichstags vor der Verfassungsträger anders Wege gegangen sei, als gezwungen. Er kann aber in diesem Artikel den formellen Verfassungsbedenken erbliden, gleichzeitig zwei Fällen zu berücksichtigen. Sachliche Gründe sprechen eindeutig dafür, die Ausdehnung der parlamentarischen Rechten thunlich einzuschließen; das würde aus dem Eintritt der Vollvertreterung keineswegs schaden, im Gegentheil. Daß sich besonders für die zweijährigen Wahlen zu eindringen, wollten die Conservativen doch jedenfalls einen Versuch bemühen. Siehe Staaten hätten ihnen jetzt zwei-, ja mehrjährige Feste-; die Veranordnung könnte sich bei einjährigen Fests mit vollständiger Sicherheit nicht gemacht werden, dieses Bedenken sollte also auch nicht ins Gewicht. Der Stal von 1883/84 auf den der Reihen in einzelnen Theilen näher eingehet, giebt kein unerhebliches Bild. Die Rothwendigkeit, daß unvermeidliche Ausgaben herabzulegen durch Anstrengungen gedeckt werden müssten, sei eine erste Rührung, auch die Vermehrung der eigenen Einnahmen des Reichs ins Auge zu fassen. Der Reihen ging dann auf die vorgelegten Ausführungen des Abg. Ritter widerlegt ein, zunächst jenweit bestehen auf den Sollarien Vertrag gehobt. Die Conservativen hätten nach den bisherigen Erfolgen allen Grund, an der Wirtschaftspolitik von 1873 festzuhalten, wie sie denn auch an ihrer Finanzpolitik festhalten würden und namentlich die Erhöhung des Höchststeuer für geschäftstätig erachtet, welche übrigens nicht bloß aus finanziellen Rücksichten, sondern namentlich auch aus Gerechtigkeitsgründen eben sei. Die conservativen Partei überhaupt ist eine Reformpartei, die es sich zur Aufgabe mache, die Reformpläne des Reichstagswunsks zu unterstützen. Vorige würden auch mehr und mehr von dem Heile in ihrem weiten Werthe erkennen und gewürdigt werden. Die Conservativen hätten der Hoffnungsreichepartei, der Demokratie und der Socialdemokratie entgegengestanden, mit der erlangten in staatsräthlicher, den lebten in sozialer Hinsicht. Was sie wollen, sei die Kräftigung des preußischen Kaiserthums, und wer, auf diesem Boden stehende ein gutes Gewissen habe, könnte der Entwicklung Deutschland's nicht entsagen.

ein gutes Gewissen habe, wenn wir einstweilen demgegenüber entgegengehen. (Bravo ruhig.)

Abg. Richter (Hagen): Der Vorredner hat von einer melancholischen Defense auf der linken Seite gesprochen und dabei auf die inneren Verhältnisse der Frontfeindspartei hingewiesen. Wir fühlen uns auf der linken Seite alle solidarisch gegen die Nachbarnungen des Hon. v. Minnigerode und seine Freunde (Heißau läuft), und ein Beweis dafür ist der Antrag, Richter bezüglich der Staatshandlung. Der Hinweis auf die Demokraten seitens des Hon. v. Minnigerode ist; und so ist; die Frontfeindspartei hat ihren demokratischen Ursprung niemals verleugnet, sie ist stolz darauf, Männer wie Waldebe und Siegler in ihren Reihen gehalten zu haben (lacht, hört, hört! erstaunliche Männer, deren Königstiere bisher noch Niemand angesehen gewagt hat). Für den Heißau vorgelegte Was steht und eine Chronik, steht und ein Document in offizieller Form über die allgemeinen Verhältnisse; wir sind allein auf die Verhöhnung angewiesen. Nun steht fest, daß wenn nicht die Stütze, so doch die Taktik der Finanzverwaltung des Reiches seit einigen Jahren verändert ist. Aus der Finanzministeriumszeit in Coburg jedes noch alle neuen Einkünfte ausverkürzt zu Staatsaufgaben herzuholen werden. Deutlich wird die Bedeutung des Defizits in den Überbergang präzisiert, als eine Theorie des sozialen Vorsatz aufgestellt, wonach die eisernen Siedlungen durch neue Siedlungen zu bedenken seien. Über ein Defizit kommt, ein Deficit verschwindet — die neuen Siedlungen bleiben! Mit den wechselnden Finanzministern ist und andre finanzielle Weisheiten aufgestellt worden. So war nicht so gut, wie sie und im Grundsatz von Herrn Hitler geführt wurde, sie ist nicht so schlecht, wie sie und jetzt die Herren Scholz und Burchard dargestellt haben. Wir befinden uns in einem finanziellen Übergangsstadium, welches die eigentliche finanzielle Lage schwer erkennen läßt; wir haben eine schwere Krisis erst vor Kurzem überwunden — und allerdings, trotz noch so faulischer Schritte der Regierung wird die Befreiung sich nicht aufholen lassen. Jetzt kommt freilich Dr. v. Minnigerode und lobt den Aufschwung aller wirtschaftlichen Verhältnisse seit 1879, und beruft sich zum Beweise auf Adwitzberg. Wohin aber hier der Aufschwung? Er ist eine Folge der übertriebenen Errichtung in Rußland, der ungenügenden Eisenbahntransportmittel hauptsächlich und das durch einen Sankt Peterburg geführten Verlaufung des Bibauer Hafens. Der Sankt Peterburg ist doch an der russischen Seite, an den Eisenbahnen gebliebenen und an den Steinen, die des Bibauer Hafen verhandelt, nicht schuld. Da v. Minnigerode aber benutzt diese Dinge, um die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers zu peilen (Heiterkeit). Dann kommt er auf den Aufschwung der Textilindustrie; ich habe in Erfahrung gebracht, daß z. B. in der Webindustrie der Aufschwung höher röhrt, daß die Militärverwaltung seit einem Vierteljahr größere Bestellungen gesetzt hat. Wenn die Engländer unsere Konkurrenz auf dem Weltmarkt schon so leicht zu löschen haben, woja brauchen wir dann noch das Schauspiel? Wann vereinigen Sie sich doch mit uns, um ihn im Interesse des internationalen Erfolges weiter aufzuhören (Heiterkeit wieder). Die Wirtschaftsbehörde müssen das bei Frontfeindspartei bestimmen werden und wenn den Einzelstaaten das Vertrags-Verhältnis heraus abgenommen wird, so muß das geradezu als ein Raubzug bezeichnet werden. Stets müssen wir auf eine Verminderung der Aufgaben dringen, und uns müssen natürlich an diesen Stellen sparen. (Der Abg. Richter protestiert hierbei gegen die, wie Nebauer sich ausdrückt, „militärischen Kapazität“)

neuen Dägercajette in Dresden. Wir behalten uns vor, auf diesen Nutzen der Richter'schen Reise zurückzukommen. D. Weh.

diesen Posten der Münze kann diese versteckten. S. des.
Die Einführung der Tabaksteuer in Preußen ist ein Eingriff in
das Recht des Reiches, welches allein den Tabak besteuern kann
soll. Man wird sagen es sei eine Konkurrenz; ja, dann soll
sie aber nicht auf das Bruttogewicht gelegt werden. Den Brann-
wein nicht auf der Quelle anzufassen, heut man sich und sucht lieber
die paar Tausend Brannweinbrenner in Preußen auf, um den
Brannwein steuerfähig zu machen. Die jährige Brannwein-
bauer im Reich ist in Wahrheit eine Prämie für die Brann-
weinbrenner zu nennen. In den Börsenstaaten seien Sie keine
Sichtung der Börse. Sie haben kein Glück gehabt, meist bei

Ihren früheren Börsenbestandteile, noch bei den Wahlen. Ich möchte Sie noch bei Ihrem neuen Project die Förderung der

sonnte. Heute für „Wahlkampfzwecke der Hochscheittpartei“ in Berlin (hört! hört! redet!) hat das Militär mit seiner Waffe nicht zu unterstreichen, eine Besitznahme des Vorgerichtes habe ich demgemäß abgelehnt. Im Hause Treptow s. R. hat ein Apotheker Schreibweisenahmen an mich geschrieben, weil der andere Apotheker sich erboten hat, die Drogen und Medicamente für das Militär billiger zu liefern. (Große Heiterkeit) Von einer politischen Färbung der Angelegenheit, von Wahlberührungs aus denkt ich nicht die Seide; die 3 Güte beweisen im Gegenteil, daß eine Besitznahme des Militärs an dem politischen Kreis, an Wahlberührungen nicht stattgefunden hat (bedachte Aufstimmung recht. Beweise liefern).

Übung 9: Beweislegen: Ich erkläre mich bei Hoffnung betroffen. Rückt an, sobald aus den Arbeiten der Subjektcommisionen

ug, sondern um, daß aus den Absichten der Bürgerschaftlich
keit weit glänzender Resultate erzielt werden, als die verblie-
benen Regierungen hoffen. In einigen Stellen werden sich die
Einnahmen höher beziffern, an anderen, wenn auch nicht so
ausgedehnt, die Ausgaben verringern lassen, so z. B. im Falle
des Reichsheeres. Was die Frage der Altersaufzehrungssteuer
angeht, so waltet da ein Widerspruch ob, der mit Recht hier er-
wähnt werden ist. Meine eigenen Erfahrungen haben mich zu
der Überzeugung gebracht, daß die Altersaufzehrungssteuer je eher,
desto besser, erhöht werden muß. Wenn je länger die Sache
verzögert wird, desto unanodiglicher muß später vorgegangen
werden. Ein weiterer Widerspruch ist auch die außerordentliche
Überproduktion auf dem Gebiete der Milchwirtschaftlation.
Meiner Ansicht nach wird dadurch ein sehr gefährlicher Bruch
vorausgesetzt. An die Stelle des Steuer für Ausfertlungen der
Fabrikatörer zu setzen, kann erst die Folge längerer einer
gehendher Untersuchungen sein. Wenn bei der Benahme der
Bürgerschaft und dem Aufschwung der Industrie doch ein schädlicher
Steuerertrag vorliegt, so muß etwas in den Steuergesetzen nicht in Ordnung sein, aber eine so große Industrie muß
schnell und vorsichtig behandelt werden. Der Weg der Rendierung
der Steuerbonification scheint das Richtige zu sein; denn
die Bonificationsen nehmen einen zu großen Theil der Steuern
fort. Wenn man die Bonificationsen senkt, so werden die
Produzenten naturgemäß einen niedrigeren Preis erzielen, nach-
träglich wird sich dann aber auch der Preis im Innlande zu
niedriger. Die Grundlagen der Badenindustrie sind aber so
gute und die Gemüte so glänzend, daß sie durch diesen Ab-
schlag nicht übermäßig geschädigt wird. Wenn man indeß ein
berichtigtes Antrachten der Verhandlungen in dieser Industrie gewinnt
auf den jetzigen Steuerbedingungen, so kann auch noch
meiner Meinung bei einer späteren Steueraufreform ein angehender
Bruch eintreten. Man muß also bei Zeiten vorsichtig sein und
womöglich die erste Herabsetzung der Bonification auf dieselbe
und das nächste Jahr vorbereiten. Was die zweijährige Bud-
getperiode betrifft, so treffen die als Voraussetzungen von Herrn
Scholz angeführten Fälle nicht zu, wenn man schreibt
einmal die Verfassung verletzt hat, muß man sie dann wieder
wieder verlegen? Auf Probe durch man doch auch eine solche
Verfügung nicht untersetzen lassen. Was würden die Engels-
staaten, deren Rechte doch auch in der Verfassung festgestellt
sind, sagen, wenn wir hier ihnen irgend eine Einschränkung oder
Anträge wollen? Mit solchen Verhältnissen darf man nicht
experimentieren! Auch im vorherigen Jahre hat die Regierung
den Art. 49 der Verfassung anders interpretiert, bei Verhältnissen
der letzteren im Jahre 1867 ist auch mit seinem Wort eine
andere Auffassung als bisher Grundlage gesetzlich. Neben
geht nun auf die Verhandlungen bei Feststellung der Ver-
fassung ein und nicht nachzuweisen, daß neber bei einem Mit-
gliede des Hauses noch der Vertreter der verbündeten Regie-
rungen eine andere Ansicht gehabt habe, als daß die Zusam-
menschaltung jährlang passirte. Wenn man das Urteil des
Ministers Friedenthal, der ja seiner Zeit einer altliberalen
Gruppe angehört haben soll, angewendet, 'o wird wohl bei
Bezug eines ungemein wichtigen Mitgliedes der deutschen Reichs-
partei, des Freiherrn Bethmann-Hur genügen, der sich in bezeichne-
tem Sinne ausdrückt. Ich verweise die Regierung, mir inszenen
einen Staatsverschleicher zu nennen, der den Art. 49 der Ver-

fassung in ihrem Sinne interpretirt hat, auch v. Röhrs spricht sich entgegengesetzt aus. Weiterstellt wird es sehr schwer seine Ausgaben, welche sich nur mit großer Voricht für das nächste Jahr aufstellen lassen, schon für 1884/85 schätzten wir die Einzelstaaten durch den Doppelstaat auch keine größere Sicherheit in Bezug auf die Staatsausgabenbeiträge. Das Papier ist gewißlich aber von einer solchen Finanzverwaltung verlangt, die mehr Gewissheit in ihren Erwartungen. Die Frage ist eine wesentlich politische, bei e nur finanzielle. Schonheit hält für uns um die Centralisierung unserer Verfassungsangehörigen Rechte. Ein Deutschenkongreß des Parlamentes, selbst wenn es Übermehrtheit gezeigt hätte, gegenüber der kurzen Monarchie, gegenüber dem Beamtenstaat und der Armee, ich nicht eine Stellung verschaffen, wie etwa in England, aber seine jetzt bestehenden Rechte könnten ihm lassen. Siebner schreibt: „Gegenüber dem gegenwärtigen Zustand der Regierung kann ich nur den Tag abwarten, an welchem der deutsche Reichstag sich einzufinden wird, zu einer Körperhaft zu zweiten oder dritten Ranges sich herabzulegen zu lassen und auf die Aufforderung zu verzichten, welche dem Parlamente aller größeren Staaten zu ihrer Macht unentbehrlich notwendig sind.“ (Schlesser Weißfall Seite.)

geradezu, nicht um eine Umgehung herzuleben, wie sie jetzt geplant ist!

Abg. Richter (Hagen) wehet sich in persönlicher Beweisung gegen den Kriegsminister und führt dann fort: Gegen den Abg. Hohen, s. Wimberger habe ich nicht zu demellen, da die Unzufriedenheit jener Ausschüsse meines Wissens noch nie übertrieben wird von dem Leidensschmerz seines ungerechtigten Entfernungsschreibens.

ten Selbstbehauptungsfeind!

Abg. Frz. v. Winnigerode: Die Unart des Kdg. Richter
... (Große Waffe links; der Redebestand erklärt den gebrauch-
ten Ausdruck für nichtparlamentarisch.)

Abg. Richter (Hagen): Der Anklagepunkt enthält nur eine
Bestätigung meines Sages. Rechner wiederholt die von ihm
soeben ausgesprochene Sentsenz.

Abg. Frz. v. Winnigerode erwidert in persönlicher
Bemerkung, die jedoch auf der Tribüne der Journalisten nicht
völlig verstanden wird.

Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr. Tagesschauaufzeichnung
Fortsetzung der Erstüberprüfung, mehrere Anklagepunkte wegen
Abhandlung des Solidarismus und betreffs Sicherung des
innenpolitischen Arbeitens in Sachsen (Durchgangsmaßnahmen).

**Ernennungen, Verschau u. im
öffentlichen Dienste.**

Departement der Finanzen.

Graf Wilhelm Müller, zeith. geh. Finanzregis-
trator, als Finanzministerialleinspector; Otto
Körster, zeith. Finanzangestellte, als Finanzregisterator
Otto Döhr Sorgere, zeith. Expeditionsarbeiter
bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, als

Hilfslängst bei der Ministerialvertrag

Dresdner Nachrichten

vom 11. December.

Dampfschiffe gehen, das Kind glitt dabei aus, fiel in die Elbe und zog die Begleiterin mit herab. Beide wurden von dem Steuermann Pfund noch schnell genug im Wasser erfaßt und ohne Verhinderung glücklich wieder herausgezogen.

— Im Vocale des sächsischen Kunstvereins auf der Brühl'schen Terrasse (geöffnet täglich von 10 bis 4, Donnerstag von 10 bis 3, Sonntag von 11 bis 3 Uhr) sind jerner neu aufgestellt: I. Oelgemälde „Gebirgsbach in Oberbayern“ und „Gofau-mühle“, zwei Landschaften von Böhm (Wien); „Am Bodensee, Motiv bei Lindau“, Landschaft von Claus (Blasewitz b. Dr.); „Am Waldbach“, Landschaft von Corre 1910 jan. (Würzburg); „Jagdhund eppert eine wilde Ente“, Thierbild von Dahl; „Mondnacht am See“, Landschaft von Douzette (Berlin); „Huchsabg.“ von Gedel (Wien); „Sommerabend“ und „Herbst-abend“, zwei Motive bei Moritzburg von Guido Hammer; „Episode aus Ariosto“, Genrebild von † Prof. Hößner, 1854; „Schiffswerft in Emden während der Ebbe“ und „Motiv aus dem Rabenauer Grunde bei Dresden“ von Jettel; „Morgen am Dösestrand“, Landschaft von v. Jordan; „Römischer Mai“, Genrebild, und „Giocciata“, Studienkopf von Knobell (z. B. Rom); „Frauen in wendischer Tracht aus der Gegend von Baunen“, zwei Studienköpfe von Kops; „Aus alter Zeit“, Stillleben von S. n. d. Loge (Berlin); „Goldschmieds Töchterlein“, antikes Genrebild von Binderum; „In der Heide“, Landschaft von Alb. Röhlig; „Herbstlandschaft bei Teplitz in Böhmen“, von C. W. Müller (Strehlen b. Dr.); „Herbstmorgen, Hirsch in der Brust“, Jagdbild von Panzer; Blumenbild von Elise Prohn (Riel); „Im Conca d'oro, Paterno“, und drei landschaftliche Motive von Reinhardt; „Landschaft in Pommern“, von Nidol (Weimar); „Mondnachtslandschaft in der Schweiz“, von Rieger (Wien); „Der Falderer-Denk in Emden“, Architekturbild von Schenkel; „Verhextter Weg“, Genrebild von † Schmidt (München); „Christus am Ölberg“ und „Wasserträgerin“, von Prof. Schubert (Blasewitz); „Eseljamilie im Burggarten“, Genrebild von Schurig; „Aus der Rhön“, Landschaft von Spindler; zwei Brustbildnisse von Stegmann; „Todesähnne“, Genrebild von Stichart; „Diana und Akton“, Landschaft mit mythischer Staffage, u. d. „Abendstimmung“, Landschaft von Thomas; „Ungarisches Fuhrwerk“, von A. v. d. Semme (München). — II. Aquarelle, Zeichnungen u. 6 Blatt Aquatilstudien von Claudius; „Reisefiguren aus Palästina“, 34 Blatt Aquatelle von Gräfin Olga zu Eulenburg; „Einheim-ic“ und 6 Blatt landschaftliche Motive, Aquatelle von Reinhardt; „Architektonische Reisefiguren aus Nürnberg“, 5 Blatt Blaustiftzeichnungen von O. L. Schneider; „Erinnerung“ und „Im Herbst“, zwei Aquatelle von Stichart; „Sommer, Herbst und Winter“, 3 Cartons Kohlezeichnungen von Lüger. — III. Plastik. „Frühling“, Kinderbüste in Gips, mod. von Herzia.

— Wie ermittelt worden ist, sind in neuerer Zeit mehrfach Wachsstücke in den Verkehr gebracht worden, welche mit arsenikhaltigen Farben grün gefärbt sind. Da die beim Verbrennen solcher arsenikhaltiger Wachsstücke entstehenden Dämpfe von arseniger Säure gesundheitsschädliche Folgen haben können, so wird von Seiten des Rathes zu Dresden nicht nur jedermann vor dem Gebrauche solcher mit arsenikhaltiger Farbe grün gefärbter Wachsstücke gewarnt, sondern auch die fernere Herstellung, sowie der Verkauf und das Heilbringen derselben verboten. Zu widerhandlungen werden außer mit Confiscation der Wachsstücke mit Geldstrafe bis zu 150 R. eventuell Haftgeahndet werden.

— Aus Anlaß des abnahmehenden Christmarktes wird der Steuer- und Strafmarkt für Dresden be-

wird der Hen- und Strohmarkt für Freitag den 15., Montag den 18. und Freitag den 22. d. M. vom Neumarkt auf den Freiberger Platz verlegt.

Dr. Director Herzog hieß um vergangenen

Sonnabend siegreichen Einzug, ein nahezu ausverkauftes Haus begrüßte denselben, wie einen lieben Bekannten, dessen Erscheinen man mit freudiger Erregung entgegensehrt. Nach den bisherigen beiden Vorstellungen im Circus darf man wohl sagen, Alles hatte Chic im Großen und Kleinen; überall tritt Noblesse zu Tage, die Künstler und Künstlerinnen überbieten sich gegenseitig. Dr. Director Herzog legt daher den Schwerpunkt auf die Dressur der Pferde; was sich daher bei Fortführungen der feinen Schule und Freibahn-

daher bei Vorführung der feinen Schul- und Freihendspferde vergegenwärtigt, daß er alle diese Thiere in rohem Zustande erworbene und von der ersten Bäumung an der Longe mühsam bis auf die höchste Stufe der Vollendung bringen muß, wird dem italienischen Manier sicher alle Achtung zollen. In vorzüglichsten Neuheiten

zugefügt und Anspülung zu suchen. Ein vortrefflich gespieltes Reitturnier ist reiche Auswahl; bisher bewiesen der elegante Groteskeleiter Urselli, Mr. Buzalo in seinen mit eminenter Sicherheit ausgeführten Pirouetten und Saitomittales, Robert Roberti, bareback-ridder ersten Ranges, ist vollendet in seiner schwierigen Kunst zur Truppe zurückgekehrt, man braucht nur den Moment, wo er vom Boden der Arena auf das Hinterbein des galoppirenden Pferdes springt und sich herbei in der Luft derartig deicht, daß er mit dem Rücken nach dem Kopf des Pferdes zu stechen kommt; und man wird den stürmischen Beifall erstaunlich finden. Ausgezeichnete bieten die 3 Gebrüder Almario als musikalische Clowns und im Werken der Hüte. Von den Damen sind Mlle Jeanette und Bailey sehr bemerkenswert durch ihre Evolutionen zu Pferde. Hr. Director Herzog bewies ebenfalls seine Meisterschaft in der Dressur des Pferde, Frau Herzog war eine elegante Vertreterin der hohen Schule aus dem Hengst „Sultan“, während Hr. Robert Reaz, die tüchtigste Kraft seines Schwagers Herzog, als Dresseur sich als erfolgreicher Lehrmeister des Gr. Stork zeigte, welche neben der Schul- und Paradesreiterei auf galoppiendem Pferde die Freunde des Sports durch ihre schillernden Turen auf trockenem

Specto durch ihre prächtigen Kostüme auf traurigem
Bilde übertrafste. Wie Haciet, die genaue Draht-
seitlingerin, und deren Bruder John fanden den wärm-
sten Empfang, ebenso die Clowns mit Wool an der
Spitze. Das von 16 Damen in prächtigen Kostümen
geführte Palarenensemble legte Segen für den kleinen
Geschnied der Frau Director Herzog in Ausstattungs-
künsten ab.

K. In Striesen wurde beim gestrigen Vormittagsgottesdienste durch den Superintendenten Conflitioralrat Dr. Weise die Ordination und Einweihung des noch Abgang des Pfarrers der dortigen Gemeinde, v. Soden, für die Zeit bis Ostern nächsten Jahres vom evang.-luth. Bundesconsistorium als hilfsgesetzlicher bestellter Kandidat der Theologie Richter aus Weis in feierlicher Weise vollzogen. Der Hr. Ephorus nahm den von dem schiedenden Seelenvorstand seiner Abschiedspredigt zu Grunde gelegten oarumthiern Segensspruch „Gott segne und behüte dich u.“ auch zum Ausgangspunkte seiner Herz und Geist gleich antregenden und erbaulichen Einführungssprache, worauf der Hr. Vicar das ihm übertragene geistliche Amt mit einer Predigt antrat, in welcher er den Text (Matth. 3, 1—10) homiletisch behandelnd der Gemeinde das Bild Johannis, des Predigers in der Wüste, vorstieß, so zwar, daß 1) die Person des Predigers, 2) die Stätte seiner Predigt, 3) die Gemeinde um ihn her und 4) das Wort der Predigt selbst zum Gegenstand der Betrachtung mache. Der noch jugendliche Kanzelredner gebetet neben der Glaubenssinnigkeit, von welcher sein Vortrag Zeugnis ablegte, auch über nicht gewöhnliche Gaben außerordentlicher Bereitsamkeit, welche nicht verfehlten werden, die Glieder der Gemeinde gleich zahlreich und andächtig soll, wie um keinen Anfangsgegenstand, auch um ihn zu versammeln. Assistenten beim Ordinationsact waren die Herren Dr. Weise, Professor der böhmischen Evangelengemeinde an deren Kirche zu Striesen und P. emer. Rosenhauer in Striesen.

Provinzialnachrichten.

Leipzig, 10. December. Am heutigen Vormittag fand in der Aula der königl. Kunstabademie die Preisverteilung an die Schüler statt. Die silberne Medaille erhielten: aus der Abtheilung für Malerei Paul Krieger aus Bütow; aus der Abtheilung für Plastik Georg Kleppig und Karl Seiffert; aus der Abtheilung für Architektur und Ornamentik Karl Kaiser aus Schönstädt. Die bronzenen Medaillen erhielten: aus der Abtheilung für Malerei Friede, Martin und Karl Moje von hier und Max Heine aus Saalfeld; aus der Abtheilung für Modelinen Georg Gorjann aus Hirschberg, Adolf Thomas aus Görlitz, Adolf Lehmel von hier; aus der Abtheilung für Ornamentik Hartmann Weinek von hier und Reinhard Carl aus Lüda. Belohnungsdecrète empfingen: Bruno Reilich, Ernst Knauer, Herm. Thiem, Bernh. Schäfer, Aug. Küntze, Alh. Weisert, Jul. Wenzel, J. Heinrich, Fr. Molisch, Hugo Müller, Herm. Börnig und Max Ante von hier, Max Freisch aus Bitterfeld, Max Soltau aus Dresden, Ed. Fink aus Berlin und Max Eisler aus Görlitz. Die Vertheilung der Preise erfolgte in Vertretung des elektronen Directors der Akademie, Prof. Reuter, durch Prof. Werner.

Leipzig, 9. December. (V. Tgl.) Auf eine ganz ungewöhnliche Weise verschaffte sich am gestrigen Spätabend ein junger Mann Eingang in eine hiesige Weinstube. Er schlug die große Glasscheibe der Eingangstür ohne Weiteres mit der Faust entzwey und stieg hinauf durch die entstandene Öffnung in das Local ein. Sofort fing er Streit und Schlägerei an und konnte nur mit Mühe durch herbeigehende Polizei entfernt und nach der nächsten Belegschaftswoche gebracht werden. Raum hier angemommen, versiel der junge Mann in Tobsucht. Er mußte schließlich in einem Siechhof festgeschnallt und der Irrenklinik zugeführt werden.

Chemnitz, 10. December. Die Gefahren, welche besonders mit der Waschenindustrie für die bei derselben beschäftigten Arbeiter verbunden sind, haben den hiesigen Stadtrath bereits vor 2 Jahren bewogen, alljährlich einen Lehrcursus für von den betreffenden Fabrikbesitzern dazu abzuordnende Arbeiter zur Unterweisung im Anlegen von Rothverbänden bei vor kommenden Unfällen einzuführen. Der Unterricht wird von den Rätsenbürgern des Stadtkrankenhauses unentgeltlich ertheilt, und hat sich diese Einrichtung bereits in mehreren Fällen bewährt. Im nächsten Jahre sollen dem Unternehmen noch auch die Schuhleute in erwähnter Richtung unterrichtet werden. Der vor einiger Zeit hier ins Leben getretene Samariterverein verfolgt ebenfalls diesen öblichen Zweck, und es wird der von ihm eingerichtete Kurus von ungefähr 50 Personen besucht. — Der Rath hat einen Aufruf erlassen, in welchem er zu freiwilligen Beitragsträgern bezüglich Unterführung der durch die Überschwemmung in den Rheinlanden Beschädigten auffordert. Zu gleichem Zwecke sind mehrere Comités zusammengetreten, um das Unterstützungswerk fördern zu helfen. — Die Haushaltspläne der Stadt- und der Schulgemeinde für das nächste Jahr sind von den städtischen Collegien in 2, während der verflossenen Woche abgehaltenen gemeinschaftlichen Sitzungen bearathen und festgestellt worden.

Burkersdorf, 10. December. (Anz. u. Wechsl. f. Burgstädt.) Am 9. d. M. Vormittag 11 Uhr wurde ein unbelauschter männlicher Beichnam, 8—11 Jahr alt, im Chemnitzfluss auf hiesiger Flur, aus einem Steinem bloß mit Hemd bekleidet, angefroren aufgefunden.

Freiberg, 9. December. (Freib. Anz.) Wir sind in der angenehmen Lage, mittheilen zu können, daß für den 12jährigen Sohn des Bergbauherrn W. in Füstenau, welcher seinen Vater, da dieser zu schwach war, um den Weg bis zur Grube „Himmelfahrt“ bezüglich Befrichtung von Invalidenarbeiten zurückzulegen, in einem Wagen dahin brachte, die Liebesgaben sehr reichlich eingegangen sind, während leider der verunglückte und im hiesigen Bergstiefe untergebrochene Doppelhäuser Sieher, welcher 7 Kinder besitzt und dessen Frau an der Sicht leidet, bis jetzt leer ausgegangen ist. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß auch für diese hartbedrängte Familie wohlthätige Gelenksherzen eine kleine Gabe bereit haben!

Bonzen, 9. December. (Bonza-Rath.) Über die innere Ausschmückung von Kirchen im Jahre 1881 wurden nach den vor Kurzem erschienenen „Mittheilungen über kirchliche Zustände des

Landes“ in eifreulicher Weise zahlreiche Einzelheiten berichtet. Im Bezug auf die Oberlausitz bringen wir darüber folgenden Auszug: Der Kirche zu St. Michael zu Bautzen schenkte eine Witwe eine Kanzel- und Altarbekleidung, der Kirche zu Berzdorf a. E. ebenjährl. eine Witwe einen aus Eichenholz geschnittenen Taufstein mit silberner Taufschüssel, der Kirche zu Großna wurde eine Kanzel- und Altarbekleidung (von Beck in Herrnhut), ein Altarteppich (von Schütz in Leipzig), ein Abendmahlstisch mit Patene von den Evangelischen in Schirgiswalde, sowie eine Abendmahlskanne von der Jugend in Galkenberg geschenkt. In Guttava wurden bei Gelegenheit eines Missionsfestes 120 M. zur Verhöhung eines Kronleuchters gesammelt, ferner eine Statue zu kirchlichen Zwecken von der Jugend zu Gleina und ein Altarteppich von der Jugend zu Guttava geschossen. In Herwigsdorf schenkte eine Witwe eine Kanzel- und Altarbekleidung nebst Abendmahlskanne, eine andere Witwe einen Taufstein mit silberplattierte Taufschüssel, die Schuljugend einen Altarteppich. In Jonsdorf schenkte der Pfarrer der Kirche bei ihrem 150-jährigen Jubiläum einen Altarteppich. Die Kirche zu Leuba erhielt eine neue Kanzel- und Altarbekleidung, die zu Leutersdorf eine neue Altarbibel, die zu Reichwitz ein neu silbernes Taufdecken nebst Kanne für Hauswitten, von einer Reiterschaft überreicht. In Niederschmiedeberg wurde ein geschicktes Evangelienpalt (von Franz Schneider in Leipzig), im Oybin eine rothe Taufsteinbekleidung geschossen. Im Briesnitz wurden zu Ausstellung der fast neuen Kirche mehr von Gemeindemitgliedern zwei buntgemalte Fenster, eine gestickte Altarbekleidung, Kissen und Stühle zu Trauungen, ein Paar Altarleuchter und Anderes geschenkt. In Waldnitz wurde durch freiwillige Gaben eine Kirchenbelichtung mit Kronleuchter und Seitenbeleuchtung für 1500 M. eingerichtet. Die Kirche zu Ruppertsdorf wurde mit einem Taufstein (von Brandner in Stettin), die Kirche zu Schönbach mit einem vierten Kronleuchter von Glas, sowie einem Altarteppich, die Kirche zu Schildau a. R. von zwei Damen mit einer geschnittenen schwarzen Altarbekleidung und einer dergleichen Altartischdecke beschenkt. In Schildau a. S. spendete die Jugend zwei gut verzierte Altarleuchter. In Strahwalde wurde ein stilgerechter neuer Taufstein, Geschenk des Patronatschefs von Oberstrahwalde, aufgestellt. In Uhlstädt a. T. wurde ein Beipult durch freiwillige Gaben aufgebracht, in Waldsäß von einem Fabrikanten der Kirche eine große silberne Abendmahlskanne geschenkt. In Oberuersdorf ist ein Fond zu läutiger Vornahme einer inneren Ausschmückung der Kirche angelegt worden.

Vermischtes.

* Aus Gödöllö berichtet man der „Budapest. Ztg.“ vom 8. d. M.: Gestern Abend herrschte im Kaiser-Schloß daselbst nicht geringe Aufregung. Der Generaladjutant des Kaisers, Feldzeugmeister Fr. v. Wondel, hatte Nachmittags einen Ausflug per Wagen gemacht. Doch lange schon war die Stunde vorüber, in welcher derselbe wieder im Schloß einzutreffen sollte, und noch immer erschien er nicht. Dies gab zur allgemeinen Besorgniß Anlaß, daß Fr. v. Wondel irgend ein Unglück zugestossen sei. Besonders auffallend war die Verzögerung dem an die strengste Sanktionalität gewohnten Kaiser, weshalb derselbe auch den Befehl ertheilte, daß sofort eine größere Anzahl Leute, mit Fackeln und Laternen ausgerüstet, aufbrechen sollten, um den Vermissten zu suchen. Die Besorgniß war fernabweg unbegründet. Als der Wagen, in welchem der Freiherr den Ausflug machte, gegen Abend eine kleine Holzbrücke passierte, schwanden die Pierde, und ehe man sich's versah, stürzten Wagen und Pierde zusammen in einen ziemlich tiefen Graben. Zum Glück fiel der Wagen so, daß Fr. v. Wondel nur einige unbedeutende Contusionen davontrug. Auch der Kutscher und die Pierde erlitten nur geringe Verletzungen. Der Wagen, welcher stark beschädigt wurde, mußte auf dem Platze bleiben, bis Hilfe herbeigeholt wurde, während Fr. v. Wondel den nicht unbedeutlich langen Weg in das Schloß zu Fuß zurücklegen mußte.

* Unter Pariser „Correspondent“ schreibt: Die Blätter beschäftigen sich mit dem mißglückten Besuch des Correspondenten der „Times“, Blow, seinen Collegen Crawford, den Correspondenten der „Daily News“, aus der Sicht eines Syndikus der auswärtigen Presse zu verdrängen und sich an dessen Stelle zu setzen. Dieser Besuch ist selbstverständlich unbedacht und ist lediglich mit der lästigen und unangenehmen Obliegenheit verknüpft, die ca. 12 Blätter, die in jeder der beiden Kammern für die auswärtige Presse reservirt sind, zu verteilen, was natürlich unmöglich ist, ohne einige der Hunderte von Bewerbern — es sind ca. 120 deutsche, ebensoviel englische, gegen 40 italienische, über 30 spanische Correspondenten hier — vor den Kopf zu stoßen. Obwohl nun Fr. Blow stets Auftritt gehabt hat und außerdem infolge der reichen Mittel, über die er so freigiebig verfügt, leicht eine andere Tribune der Kommerz zu öffnen weiß, so oft er Lust hat, so war es ihm doch unangenehm, als Vertreter des conservativen Cityblattes, den Mitarbeiter der kleineren und „radicalen“ „Daily News“ angehen zu müssen, und nachdem der bejahrte Fr. Crawford den Besuch geäußert, sein Eigentum niederzulegen, ließ er sich von einem Anhang einiger Dutzend schnell zusammengefaserter Correspondenten, teilweise sehr obscurer Natur, als neuen Syndikus proklamieren und stellte sich der Qualität der Deputiertenkammer als solchen vor. Allein die Qualität bedeutete ihm, daß sie ein Recht der auswärtigen Journalisten auf besondere Blätter auf den Tribünen nicht anerkenne und sich vorbehalte, die Vertreter fremder Blätter nach Ernehten zugelassen. Fr. Crawford bleibe nach wie vor mit der Vertheilung der Karten betraut. Es ist bedauerlich, daß sich, außer einigen fragwürdigen Italienern, Serben u. s. f. fast nur israelitische Vertreter deutscher Blätter von Hrn. Blow zu diesem Verlust einer Palastrevolution herbeiließen haben, so daß es beinahe schien, als wollte man das christliche Element ganz von der Tribune der auswärtigen Presse ausschließen, was doch nicht ganz tolerant gewesen wäre. Constatiren wir indeß anderer-

seits, daß sich die Herausgeber der vier deutschen Correspondenzen und die vieljährigen Vertreter der angehörenden deutschen Blätter dem widerwärtigen Hader völlig ferngehalten haben.

* Aus Barcelona vom 10. d. meldet der Telegraph: Während der gestrigen Vorstellung im Odéontheater entstand auf den Ruf „Feuer“ eine große Aufregung. In dem Zumeute wurden viele Zuschauer niedergestreckt, 1 Person ist umgekommen, 18 andere wurden verletzt.

* Aus London, vom 8. d. schreibt man der „König. Ztg.“: Die rasende Schnelligkeit, mit welcher gestern Morgen das Alhambratheater verbrannte, hat hier die Rede auf die Feuergefährlichkeit der hiesigen Theater überhaupt gebracht. Es ist Thatjache, daß kein der selben Vortheile entspricht, welche Theatertechniker an solche Anstalten stellen; das Alhambra-theater aber gehörte zu den schlimmsten seiner Gattung. Es gibt schwerlich Demand, der sich nicht bei dem langsam heraustratenden und demselben noch Schluss der Vorstellung die Frage vorgelegt hätte: wie, wenn jetzt ein Feuer ausbräche! So wenig sind die Ausgänge für den Menschenkäuel, welcher dort tagtäglich verkehrt. Dagegen sind die Vorhänge auf der Bühne feuergefährlicher, als irgendwo anders; denn die dort aufgeführten Ausstellungsstücke bedingen gemeinsch ein gutes Stück Feuerwerk und eine Waffe von Flitterstaat in Decorationen und Kleidung. Dasselbe läßt sich vom Zuschauerraum sagen, der in anmutigen Galerien 5 Stockwerke in die Höhe stieg und dabei überall in Verzierungen und Ausschmückungen dem Feuer läppig Abbruch darbot. Von den modernen Erfindungen der Wissenschaft gegen die Feuergefähr — besondere Farbenanstriche, Holzarten, Abhängen und Starkeaten — waren in der Alhambra bis jetzt keine zur Anwendung gekommen. Daß dieses Unglück zu einem gelegentlichen Eingriff in das Gebiet der Theaterbau führe, wäre wohl zu wünschen, ist aber kaum wahrscheinlich, denn wenn auch die Alhambra verbrannte, sind doch nur 2 Menschenleben — 2 Feuerwerkmänner — zu beklagen, und vor diesem Zahl nach geringen Verlust bequemt sich der Weitsinn der menschlichen Natur kaum zur Vorsicht.

Statistik und Volkswirtschaft.

Nach den Mittheilungen aus Italien ist der Termin für die auf den 5. December d. J. ausgeschriebene Submission, betreffend die Lieferung von Weinen für die Eisenbahngesellschaft Teramo-Giulianova auf den 23. December d. J., bis 11 Uhr Vormittags, verlegt worden.

Außerdem sind von italienischen Behörden folgende Submissionsen ausgeschrieben worden:

1) von der Präfectur zu Pisa für den 20. December d. J., bis 11 Uhr Vormitags, eine Submission auf die Lieferung von Wolle verschiedener Qualität für die Stralsundhütte zu Volterra zum Tagewert von 57 280 lire.

2) von der Artilleriedirection des Arsenalen in Turin, für den 20. December d. J. eine Submission auf die Lieferung von Holz zum Tagewert von 18 275 ss. lire. Über die speciellen Bedingungen ist das Röhre an Ort und Stelle einzusehen.

Dresden, 11. December. Auf dem heutigen Schlachtwiekmärkte waren 388 Rinder, 610 Land- und 344 Ungarische oder in Summa 964 Schweine, 690 Hammel und 129 Kalber zum Verkauf gestellt. Bei gleichzeitig gestelltem Marktbeschaffungsbörse für die Schlachtung mit alleiniger Ausnahme des Rindermarktes in allen Schlachttätigkeiten gut. Preisqualität von Rindern, welche vorherigen Wert gegenüber abermals so knapp aufgezogen war, galt wieder 72 bis 75 M. pro Cwt. Schlachtgewicht und einzelne Stiere müßten sogar mit 80 M. bezahlt werden. Mindestpreis lebte 67 bis 68 M. und geringere Sorte 58 M. pro Cwt. Schlachtgewicht. Sonstigen Qualitäten blieben einzelne Rinder unverkauft. Englische Rämmer, welche genügend vorhanden waren, bezahlte man pro Rind zu 50 kg nächstgebricht mit 69 bis 72 M. Rindskopf in derselben Größe mit 60 bis 65 M. Der Cwt. Schlachtgewicht von Rindswielen englischer Kreuzung kostet sich auf 57 bis 60 und von Rindstieren auf 64 bis 67 M., indeß der Cwt. lebendes Viecht von Salzwiesen bei 40 bis 45 Pfund Terra 57 bis 60 M. und von 115 Süß-Cöpicien bei derselben Terra durchschnittlich 57 M. kostet. Räder waren, wie bereits angegeben, der Wilsperg, Bisch. und Günthersdorf halber abermals schwer verkauflich, und explizite Sorte Terra ist nach Qualität der Städte wieder nur 80 bis 100 M.

* **W**ien, 9. December. Der Südbahn macht folgendes bekannt: Die Wiederherstellungsarbeiten im Südbahnhof schreiten tagtäglich vorwärts und am 21. d. M. werden die Strecken Brunnelsdorf und Högl-Kohlberg wieder in Betrieb gesetzt werden können. In der Johann nach verbleibenden Marktbeschaffungsbörse für die Schlachtung mit alleiniger Ausnahme des Rindermarktes in allen Schlachttätigkeiten gut. Preisqualität von Rindern, welche vorherigen Wert gegenüber abermals so knapp aufgezogen war, galt wieder 72 bis 75 M. pro Cwt. Schlachtgewicht und einzelne Stiere müßten sogar mit 80 M. bezahlt werden. Mindestpreis lebte 67 bis 68 M. und geringere Sorte 58 M. pro Cwt. Schlachtgewicht. Sonstigen Qualitäten blieben einzelne Rinder unverkauft.

* **W**ien, 9. December. Die Südbahn macht folgendes bekannt: Die Wiederherstellungsarbeiten im Südbahnhof schreiten tagtäglich vorwärts und am 21. d. M. werden die Strecken Brunnelsdorf und Högl-Kohlberg wieder in Betrieb gesetzt werden können. In der Johann nach verbleibenden Marktbeschaffungsbörse für die Schlachtung mit alleiniger Ausnahme des Rindermarktes in allen Schlachttätigkeiten gut. Preisqualität von Rindern, welche vorherigen Wert gegenüber abermals so knapp aufgezogen war, galt wieder 72 bis 75 M. pro Cwt. Schlachtgewicht und einzelne Stiere müßten sogar mit 80 M. bezahlt werden. Mindestpreis lebte 67 bis 68 M. und geringere Sorte 58 M. pro Cwt. Schlachtgewicht. Sonstigen Qualitäten blieben einzelne Rinder unverkauft.

Eingesandtes.

Ein ebenso angenehmes, wie für jedermann brauchbares Weihnachtsgeschenk sind die Monogrammabzüge zum Selbstzeichnen der Wäsche von Gebr. Prokesch, Bandhausstraße 6, welche in den modernen und geschmackvollen Weißes in mehr als tausendfacher Auszahlung derselbst zu haben sind.

Aunnoncen für sämtliche existirende Beispiele der Welt befördert zu den günstigsten Bedingungen die Central-Aunnoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Dresden. Altmarkt 15.

Aufruf.

Die Überschwemmungen des Rheins und seiner Nebenflüsse haben in weiten Gebieten unseres Vaterlandes durchbare Verherrungen angerichtet und jeder Tag läßt die Größe des Elends, welches unter der Bevölkerung der betroffenen Gegenden herstellt, mehr und mehr erkennen.

An die Bevölkerung Dresdens richten wir hierdurch die Bitte, auch in diesem Falle zur Rinderung der Roth durch milde Spenden beizutragen.

Zur Annahme von Beiträgen, über welche öffentlich quittiert werden wird, haben sich bestellt erklärt:

die Expedition des „Dresdner Journals“, die Expedition der „Dresdner Nachrichten“, die Dresdner Bank, Wilsdrufferstr. 44, die Herren H. B. Bassenge & Comp., Neumarkt 6, „Günther & Rudolph, Seest. 21, George Meissel & Co., Wilsdrufferstr. 47, Schramm & Echtermeyer, Landhausstr. 14, Gebrüder Arnhold, Bankgeschäft, Altmarkt 5 und Bauhnerstr. 8, Herr Ph. Elsmeier, Pragerstr. 4, S. Matthesdorff, Seest. 14, A. O. Richter, Schloßstr. 6, Woldem. Türk, Rathaus Altstadt, Hausmann Dantz, Neumarkt 10, Schlüter (Peyer & Co.) Schesslstr. 36, die Herren Methe & Comp., Hauptstr. 8, Herr E. A. Gerskenberger, Hauptstr. 1.

Auch haben wir an unserer Hauptcafé (Altstädt. Rathaus, 2. Stock) sowie in den Alt- und Neustädter Expeditionen des „Dresdner Anzeigers“ Sammelstellen errichtet.

Dresden, am 11. December 1882.

Der Rath zu Dresden.

Dr. Rüger.

420

Bekanntmachung.

Am 30. December 1882

in der Restauration „Debus“ in Freiberg

4207 von Mornitags 11 Uhr an,
die im Winter 1881/82 aufzuhaltenden Salzhölzer zu ca. 12,150 Zentimeter mit
dicker Rindshautqualität in gleichmässigem Schichten Zustande, und zwar:
auf Rauhholz 40 mm. bis 41.
• Gelehrte • 1700 • 40 mm. 41.
• Speckhämmer • 750 • 25.
• Wurstbeschauer • 600 • 24.
• Wasbacher • 4400 • 58, 61 u. 74.
• Reichenbacher • 1400 • 18.

wurden den vor Beginn des Auction befand zu machen Bedingungen versteigert werden.

Die Aufbereitung erfolgt durch die Verwaltung größtenteils in Schuppen und wird das ist bestimmt.

Jeder Salzhölzer wird erst in einzelnen Hölzen in verschiedenem Grade von durch-

schwund 150 Zentimeter Zähne und dann im Gangen versteigert.

Bei dem Salzhölzer ist eine Abholung von 10 % des zuverlässigen Wertes zu leisten.

Die Gebote haben pro Zentimeter zu erfolgen.

Verhandlung und Tharant, am 4. December 1882.

Königl. Oberförstmeisterei. Königl. Forstamt.

R. von Berlepsch. R. von Schröter.

Sitzung des Kreisausschusses

Freitag, den 15. December 1882, Vormittags 11 Uhr
in den Räumen der Königlichen Kreishauptmannschaft.

Die Sitzungen des Kreisausschusses sind öffentlich.

Dresden, den 4. December 1882.

Königliche Kreishauptmannschaft.

von Einsiedel.

4214 Gegründet Weihnachten 1845.
Grosses Lager nach der Natur gearbeiteter
Kinder-Spiel-Pferde
Oppositionsalterplatt. Nr. 7.

Lederwarenmagazin
Taschenmappen
Mappen
für Gymnastiken
Schultaschen
Reisetaschen u. Koffer.

empfiehlt in reicher Auswahl und billigen Preisen

Ernst Gottschall, Cattler- und Niemandmeister,
Separaturen von Kinderspielgeräten haben billige Bezeichnung. Versorgungen von
4078 Holzspielgeräten, Reisetaschen, Rädertaschen u. prompt.

4204 Die Eröffnung seiner
Korbwaaren-Ausstellung
bedeutet sich untergeordnet ergebnis erzielten.

Weihnachts-Geschenke in reicher Auswahl.
Größtes Lager. Billige Preise.

H. Schurig, große Planensche Str. 34.
Kinderschlitten, Kinder- und Puppenwagen, Puppen-
möbel zu allen Preisen

4217 von überraschender Leichtigkeit und San.

Englische Reisekörbe,
Taschen aller Gattungen

mit und ohne Reisekostüm, gelegene Ware — eigene Fabrik —
empfiehlt in ihr großer Auswahl

Otto Jacoby, 21 Victoriastraße 21,

4205 zunächst dem Ferdinandplatz.

Busch & Co.

Cigarren-en gros- & Import-Geschäft

Dresden, Waisenhaus-Strasse 11
(Borsiggebäude).

Specialität:
direct importierte Havana-Cigarren,
Holländische Cigarren.

4219 empfiehlt

Carl Seulen Nachfolger,

Weinhandlung und Weinstuben,

Wallstrasse 16 (Porticus),

empfiehlt

Pfälzer, Rhein-, Mosel-, Badische, Bordeaux-, Burgunder- und Süd-

französische Weine, Malaga, Madeira, Sherry, Portwein und Marsala,

Ruster, Menescher und Tokayer, Rom, Aras und Cognac, Holländische

und Französische Liqueure, Marschino, Angostura, Allash und Whis-

key, Düsseldorfer Punsch-Essenzen, Französische Champagner und

Deutsche Schaumweine, Porter und Ale.

Chines. Thees. Import. Havana-Cigarren.

Commissions-Lager bei Max Thürmer, Dresden, Obermarkt. Nr. 9.

4204 zu Originalpreisen Adolph Schneider, Dresden.

Hermann Kluge, Obermarkt.

4212 Dessert-Bonbons

4 Pfund M. 2,00 u. 2,50

wie folgt am Kaiserl. Hof in Berlin eingeführt sind, sowie andere

hochfeine Confecte in Chocolade, Fondant,

Marzipan u. Fruchtfüllung, empfiehlt

Theod. Grimmie, Pragerstraße 17.

4213 Franco-Zulieferung von 1 Pfund an.

empfiehlt Robertus: Oberbaurat Robertus in Dresden.

Venedig, Grand Hotel d'Italie, Bauer Grünwald.

4212 Magazin f. Parfümerien u. Toilette-Artikel.

Leo Bohlius, Coiffeur.

Seestrasse 10,

Promenadesseite,

Kaufhaus, Laden 11.

4213 Nur ganz seltene gebante

Pianinos u. Flügel

pedmet auf allen Ausstellun-

gungen, aus dem ersten Hof

Pianoforte-Prestissimo,

empfiehlt zu Gebrauchspreisen von 75—2000

Mark, sowie gebrauchte Pianos von 100

Mark, sowie gebrauchte Pianos von wie

bekannt reich u. am billigsten zum Verkauf

3682 n. Preissenkung.

4214 H. Wolfgramm,

4215 orientalischen Spezialitäten

Alte Stickereien

auf Seide und Samt.

Portières u. Tischdecken.

Esel-, Kameel-Taschen

u. s. w.

4216 3998

G. Sadik, Pragerstrasse 49.

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig
Zu besuchen durch R. v. Zahn, Buchhandlung (R. v. Zahn & Emil Jasch) Dresden, Schlossstrasse 22.

Methodischer Leitfaden für den Unterricht in
der Zoologie.

Mit besonderer Berücksichtigung der Leutemann-Brass-Lehmann'schen zoologischen und zootomischen Wandtafel für höhere Mädchen-Schulen, Mittelschulen und verwandte Anstalten bearbeitet

4217 von Christian Wichter,
ord. Lehrer der städtischen höheren Töchterschule in Altona.

Zweiter Theil. Die wirbellosen Thiere. Mit zahlreichen in den Text eingeprägten Holzstichen. gr. 8. geh. Preis 1 Mark 50 Pf.

Allgemeine Geschichte

in Einzeldarstellungen.

Herausgegeben von Wilhelm Ostwald.

Ausgabe in gebundenen Bänden.

Die bis jetzt abgeschlossenen zehn Bände bilden das ge-
haltvollste und passendste Weihnachtsgeschenk für den Gast-
herrn und die heranwachsenden Söhne gebildeter Familien.

4218 Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Berlin. G. Grote'scher Verlag.

4219 Die außerordentlichen, räumlich bekannten

4220 Oscar Pletsch Merke

4221 Don

4222 Die Grenzen der Moldau und Elbe (in Centimetern.)

4223 Datum. Entfernung. Prog. Verhältnis. Meilen. Zeitmeis.

December 10. 492 + 76 + 72 + 92 + 186 + 26

11. " " + 76 + 85 + 90 + 78 + 15

4224 Weitetrologische Station zu Dresden, Forststraße 25.

4225 21 m über dem Nullpunkt des Ozeans, 127,5 m über der Elbe

4226 4227 4228 4229 4230 4231 4232 4233 4234 4235 4236 4237 4238 4239 4240 4241 4242 4243 4244 4245 4246 4247 4248 4249 4250 4251 4252 4253 4254 4255 4256 4257 4258 4259 4260 4261 4262 4263 4264 4265 4266 4267 4268 4269 4270 4271 4272 4273 4274 4275 4276 4277 4278 4279 4280 4281 4282 4283 4284 4285 4286 4287 4288 4289 4290 4291 4292 4293 4294 4295 4296 4297 4298 4299 4300 4301 4302 4303 4304 4305 4306 4307 4308 4309 4310 4311 4312 4313 4314 4315 4316 4317 4318 4319 4320 4321 4322 4323 4324 4325 4326 4327 4328 4329 4330 4331 4332 4333 4334 4335 4336 4337 4338 4339 4340 4341 4342 4343 4344 4345 4346 4347 4348 4349 4350 4351 4352 4353 4354 4355 4356 4357 4358 4359 4360 4361 4362 4363 4364 4365 4366 4367 4368 4369 4370 4371 4372 4373 4374 4375 4376 4377 4378 4379 4380 4381 4382 4383 4384 4385 4386 4387 4388 4389 4390 4391 4392 4393 4394 4395 4396 4397 4398 4399 4400 4401 4402 4403 4404 4405 4406 4407 4408 4409 4410 4411 4412 4413 4414 4415 4416 4417 4418 4419 4420 4421 4422 4423 4424 4425 4426 4427 4428 4429 4430 4431 4432 4433 4434 4435 4436 4437 4438 4439 4440 4441 4442 4443 4444 4445 4446 4447 4448 4449 4450 4451 4452 4453 4454 4455 4456 4457 4458 4459 4460 4461 4462 4463 4464 4465 4466 4467 4468 4469 4470 4471 4472 4473 4474 4475 4476 4477 4478 4479 4480 4481 4482 4483 4484 4485 4486 4487 4488 4489 4490 4491 4492 4493 4494 4495 4496 4497 4498 4499 4499 4500 4501 4502 4503 4504 4505 4506 4507 4508 4509 4510 4511 4512 4513 4514 4515 4516 4517 4518 4519 4520 4521 4522 4523 4524 4525 4526 4527 4528 4529 4530 4531 4532 4533 4534 4535 4536 4537 4538 4539 4540 4541 4542 4543 4544 4545 4546 4547 4548 4549 4550 4551 4552 4553 4554 4555 4556 4557 4558 4559 4550 4551 4552 4553 4554 4555 4556 4557 4558 4559 4560 4561 4562 4563 4564 4565 4566 4567 4568 4569 4560 4561 4562 4563 4564 4565 4566 4567 4568 4569 4570 4571 4572 4573 4574 4575 4576 4577 4578 4579 4570 4571 4572 4573 4574 4575 4576 4577 4578 4579 4580 4581 4582 4583 4584 4585 4586 4587 4588 4589 4580 4581 4582 4583 4584 4585 4586 4587 4588 4589 4590 4591 4592 4593 4594 4595 4596 4597 4598 4599 4590 4591 4592 4593 4594 4595 4596 4597 4598 4599 4590 4591 4592 4593 4594 4595 4596 4597 4598 4599 4590 4591 4592